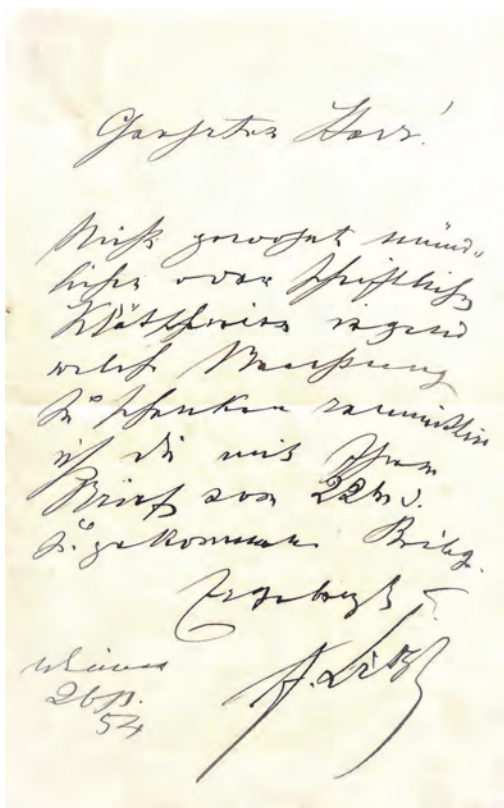


„KLÄTSCHEREIEN“

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 198

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

NOVEMBER 2019

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER OHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

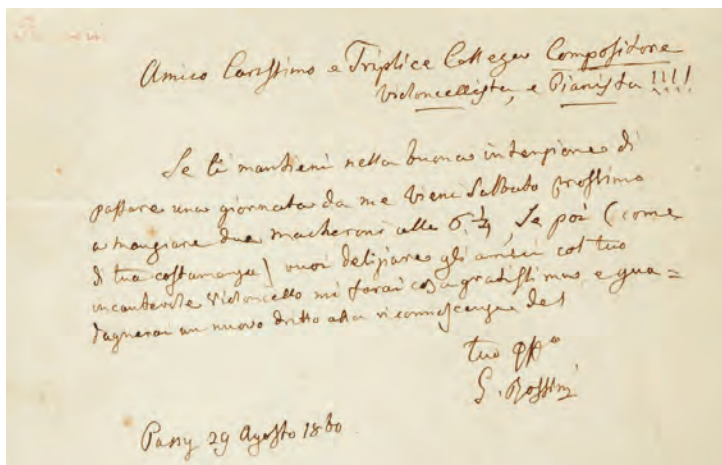
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Mehr Abbildungen im Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 65 Rossini lädt auf "zwei Maccheroni" ein

Vorne und Titelzitat: Nr. 34 Franz Liszt und der Klatsch

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland Euro 5.-; im Ausland meist 8.-. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

"forcirte Größenideen hypomanischer Art"

1 **Adler, Alfred**, Arzt und Psychotherapeut, Begründer der Individualpsychologie (1870-1937). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Adler". Wien, 17. XI. 1915. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "Dr. Alfred Adler | Nervenarzt". 2.000.-

Wissenschaftlicher Brief an einen Kollegen: "Sehr geehrter Herr Kollega! Es war mir schon längst ein Bedürfnis, Ihnen meine Beobachtungen bezüglich des jungen Radvanyi mitzuteilen. Leider kam ich erst heute in den Besitz Ihrer Adresse. R. kam zu mir mit schweren Erscheinungen eines Depressionszustandes, der mit Zwangsgrübeln und Suicidgedanken, sowie mit hypochondrischen Stimmungen überladen war. Dieser Zustand verdeckte einen Komplex von Erscheinungen, die gelegentlich als forcirte Größenideen hypomanischer Art zu erkennen waren. Somit handelte es sich um den Beginn einer Cyklothymie, deren unbeeinflusste Ausbreitung von vornherein kaum zu ermessen war. Deshalb hielt ich meine Behandlung für dringend geboten. Nach dem Eindruck, den R. bei seinem Abschied hervorrief, und nach späteren Mitteilungen von Frau Dr. Stricker, glaube ich, dass sein Leiden behoben, zumindestens sein Fortschreiten aufzuhalten ist. Nichtsdestoweniger schlage ich vor, die Behandlung von Zeit zu Zeit fortsetzen zu können. Leider fand ich bei einer körperlichen Untersuchung des Patienten, zu der ich mich im Laufe der Behandlung gezwungen sah, dass R. an einer chronischen Siphilis mit Herzhypertrophie leidet. Ich stellte ihm diesen Zustand als einen äußerst geringfügigen Befund dar, verwies ihn im Übrigen an Sie und gab ihm nur die notwendigen vorläufigen Verhaltensmaßregeln. Ich hielt mich von der Gutartigkeit des Leidens überzeugt, hätte aber gerne eine Auskunft über Wassermann[-Test] von Ihnen erhalten. Gleichzeitig bitte ich, bei den Eltern des Patienten, deren Adresse ich nicht kenne, meine Honorarnote im Betrage von 320 Kronen anzumelden, und hoffe, dass ich Ihnen damit nicht lästig falle. Zu allen Gegendiensten gerne bereit Ihr ergebener Dr. Adler." - Nach dem Bruch mit Freud gründete Adler 1912 den "Verein für Individualpsychologie". 1914 kam es zur Gründung der "Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie". - Selten.

Duette für 2 Geigen

2 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 9. XII. 1931. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. 2.500.-

An B. Schott's Söhne, Musikverlag in Mainz: "Sehr geehrte Herren! Gleichzeitig sende ich Ihnen die Korrekturen der 7 bzw. 11 Duette zurück und bitte Sie mittelst einer sehr sorgfältigen Hauskorrektur zu kontrollieren, ob alle von uns bezeichneten Stellen korrigiert worden sind. - Einige kleinere Hinzufügungen, deren Verzeichnis ich Herrn Doktor Doflein vorher nicht mitteilen konnte, haben sich mittlerweile als notwendig erwiesen. Ich bitte Sie daher, sich in diesen Fällen nicht an die Vorlage, sondern an die, von mir korrigierten Abzüge zu halten. Den seinerzeit fälligen Betrag bitte ich vorläufig nicht abzuschicken; ich werde Ihnen nächstens bekanntgeben, wohin ich denselben

geschickt haben möchte [...] - Gemeint sind seine Duette für 2 Geigen, die in Erich Dofleins Publikationen "Das Geigen-Schulwerk" und "Spielmusik für Violine" 1932 erstmals erschienen sind und erst später komplett mit allen 44 Duetten herauskamen. - Druck: Briefe (1973), Nr. 224 sowie (in ungarischer Übersetzung) Leveli (1976), Nr. 622. - Winzige Löchlein. - Briefe von Bartók, zumal in deutscher Sprache, sind sehr selten.

Widmung an Oschilewski

3 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Aprèslude. (Gedichte 1955). Wiesbaden, Limes-Verlag, August 1955. 8°. 40 S. OKart. mit Umschlag (Rücken etw. verblaßt). 1.450.-

Erste Ausgabe. - Lohner-Z. 1.129. Raabe-H. 24. 41. - Vorsatz mit eigenhändiger Widmung von Gottfried Benn für "Herrn Walther G. Oschilewski | zu S. 19 mit Berliner Gruß | Gottfried Benn XII/55." - Auf Seite 19 das Gedicht "Die Züge deiner, die dem Blut verschworen, der Menschheit altem, allgemeinen Blut [...]" Es ist 1937 entstanden und an Tilly Wedekind gerichtet. - Oschilewski und Benn kannten sich noch aus der Vorkriegszeit, so veröffentlichte Benn 1926 Gedichte in der von Oschilewski geleiteten Literaturzeitschrift "Der Fischzug". 1949 griff der legendäre Chefredakteur der West-Berliner Tageszeitung "Telegraf" Benn jedoch heftig an, was Benn in einem Brief an Oelze (II, 193) trocken kommentierte: "Im 'Telegraf', Organ der Berliner S.P.D. [...] stand eine recht üble Pöbelei gegen mich, gross aufgemacht, so, als ob ich durch mein Eintreten für den N.S. 1933 Schuld an 6 Millionen Toten wäre usw. Nun, tut nichts. Es wäre zwecklos, mit diesem Mob über geistige Dinge zu diskutieren."

4 **Busch, Wilhelm**, Maler, Zeichner und Dichter (1832-1908). Porträtpostkarte (Originalfotografie um 1880) mit eigenh. Datierung und U. Mechtshausen, 4. XI. 1907. 14 x 9 cm. 2.400.-

Der Künstler in Halbfigur nach links, auf einem Stuhl sitzend. Der Eintrag auf der Bildseite links neben dem Porträtkopf "Wilhelm Busch | Mechtshausen | 4. Nov. 1907". - Sehr selten.

Cocteau in Hamburg

5 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Sammlung von 16 Pressefotos von seinem Besuch in Hamburg 1952. Hamburg, Januar 1952. Verschied. Formate. 480.-

Eindrucksvolles Photographie-Konvolut, enthaltend: I. Horst Janke, Fotograf (1920-1993), 6 Originalfotos mit rückseitigem Atelierstempel. Format ca. 18 x 24 cm. - Cocteau bei der Ankunft mit Mikrofon und Empfangskomitee - Cocteau besichtigt Renaissancegemälde (2) - Cocteau im Zuschauerraum und auf der Bühne des Zimmertheaters mit Gästen und Darstellern. - II. Ingeborg Tallarek, Fotografin (1923-2001), 10 Originalfotos mit rückseitigem Atelierstempel. Format ca. 13 x 18 und 13 x 11 cm. - Cocteau am Flugplatz, bei Interviews und

im Gespräch mit jungen Leuten. - Ingeborg Tallarek arbeitete zunächst in Pinneberg und wanderte im Sommer 1952 nach New York aus, wo sie für "Life" und andere Magazine fotografierte. - Mitte Januar 1952 machte Cocteau seinen ersten Besuch nach dem Weltkrieg in Deutschland und besuchte zuerst Hamburg, dann Düsseldorf, Frankfurt und München. Die Hamburger "Zeit" berichtete am 17. I. 1952: "Dichten ist ein Handwerk. Gespräch mit Jean Cocteau. Von Günther Steffen": "'Ganz wie vor dreißig Jahren; genau so, als ob ich dieses Stück erst gestern geschrieben hätte', sagt Jean Cocteau, während er mit funkelnden Augen auf einer Bank des Hamburger Zimmertheaters sitzt und gebannt der Probe zu seinem 'Orphée' folgt [...] 'Ich kam nach Deutschland als Mensch und als Freund', sagt Cocteau über seine Reise, die ihn als Gast des NWDR und des Zimmertheaters nach Hamburg und von hier nach Düsseldorf und München führt, wo er - eine generöse Geste gegenüber Deutschland - eine Ausstellung seiner neuen Gemälde und seiner Zeichnungen eröffnen wird." An anderer Stelle heißt es: "Mit den Deutschen verbindet ihn viel. Wenn er im Norddeutschen Rundfunk allerdings gefragt wird, ob er wisse, daß Orphee den neuesten Erkenntnissen deutscher Philosophie entspreche, meint er diplomatisch: 'Das habe ich nicht gewußt. Ein Dichter schläft im Stehen und hat, ohne es zu wissen, Kontakt mit dem, was in der Welt vorgeht.'" - Gut erhalten.

Bradshaw's Railway Guide

6 **Dickens, Charles**, Schriftsteller (1812-1870). Eigenh. Brief mit U. London, "Tavistock House", 28. I. 1857. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.400.-

An den Verleger William James Adams: "Dear Sir | allow me to thank you for your very obliging note which I have received with much pleasure, and for the very useful Railway Guide and Handbook accompanying it. Such a volume was much wanted, and will, I have no doubt, be extensively purchased [...]" - Der "Bradshaw's Railway Guide" fand in Dickens 1861 erschienener Erzählung "The Portrait-Painter's Story" Erwähnung. - "William James Adams, London agent for Bradshaw's Railway Companion (one of the world's first compilations of railway timetables), proposed to publisher George Bradshaw that his publication change format and be issued on a monthly basis at a lower price. In December of 1841, the Bradshaw's Monthly Railway Guide appeared, evolving into a number of related publications, including Bradshaw's Threepenny Railway Guide." - Dickens bewohnte mit seiner Familie das "Tavistock House" zwischen 1851 und 1860. - Oberrand des Respektblattes mit Montagespuren.

"Dünn und dick, es wandelt sich"

7 **Ebers, Hermann**, Maler und Graphiker (1881-1955). Aquarellierte Zeichnung, darunter eigenh. Gedicht (10 Zeilen) mit U. Kochel, September 1946. Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

Apollon auf dem Parnass, umgeben von den neun tanzenden Musen, im Vordergrund die Szene beobachtend die Maler- und Dichter-

freunde Hermann Ebers, Günter Eich (?), Felix Braun und Johannes von Guenther jeweils mit Malerpalette, Federkiel oder Buch. Als Bildunterschrift das eigenh. Gedicht: "Dünn und dick, es wandelt sich | Oft in dick und dünn, | Rund bist du nun, während ich | Höllisch mager bin [...]". - Auf der Rückseite des Albumblattes ein kurzer Eintrag des Schriftstellers John Knittel: "Heute ist der schöne Tag - der Anfang ohne Ende. John Knittel 5. VIII. 49".

"noch reduzierter in den Mitteln!"

8 **Ernst, Max**, Maler (1891-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26, rue des Plantes, 20. III. 1933. 4°. 2 Seiten. Blaue Tinte. Grau getöntes Papier. 1.500.-

In deutscher Sprache an den Galeristen Krebs in Bern über den Verkauf eines Gemäldes an das Kunsthaus Zürich: "[...] Da ich leider fast keine Fotos meiner Arbeiten habe, schicke ich Ihnen 2 mittelgroße Bilder [...] zur Auswahl, dabei eines das dem Burckhardt gehörenden Bild nah verwandt u. ihm gleichaltrig ist, und in der Qualität, glaube ich, gleichwertig; aber noch reduzierter in den Mitteln! Ich würde Ihnen dieses Bild für 3.500 frans. Franken überlassen; das andere (Wald mit Käfig) für 4.500 fcs. Mir fällt eben ein, daß Herr Wartmann (Zürich) die Absicht geäußert hat, ein Bild für das Museum [Kunsthaus in Zürich] zu erwerben. Würden Sie mir gestatten, daß ich ihm schreibe, er könnte bei Ihnen vorsprechen (natürlich nach Ihrer Wahl). Ich denke, daß einesder Bilder Ihnen sicher zusagen wird u. ich bald wieder von Ihnen hören werde [...]" - Es handelt sich vielleicht um das Gemälde "Käfig, Wald und schwarze Sonne" (1927). Ernst Friedrich Burckhardt (1900-1958) war Architekt und Kunstsammler. Burckhardt und Max Ernst arbeiteten 1934 beim Bau des Zürcher Corso-Theaters zusammen, wo Ernst ein Wandgemälde für die Dancing-Bar schuf. Wilhelm Wartmann (1882-1970) hat von 1909-49 das Kunsthaus Zürich geleitet.

Aus der Bauhauszeit

9 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Lyonel Feininger". Dessau, 26. XI. 1931. Gr.-4°. 1 Seite. 2.200.-

An den Berliner Kunstkritiker Albert Buesche (1895-1976) in Paris, der um Fotos für einen Aufsatz über Feininger gebeten hatte: "[...] in aller eile habe ich ihnen einige mir geeignet erscheinende fotos für ihren aufsatz im 'bildkurier' ausgesucht. von den hochformaten, als titelseite, erscheint mir vielleicht 'gelmeroda XI' [...] geeignet. ferner wollten sie eine karikatur von 1910. hierzu habe ich ihnen ein graphisches blatt 'karneval in paris' 1910 und ein gemälde 'norman village' (auch 1910) beigelegt. sehr bewegte bilder sind um 1916 nicht entstanden, diesem wunsch kann ich leider nicht entsprechen [...] ich würde mich freuen, wenn sie mir nach erscheinen ihres aufsatzes ein belegexemplar zugehen lassen würden. falls die strichzeichnung reproduziert werden sollte, würde es sich empfehlen, sie nicht allzu sehr zu verkleinern [...]".

10 **Franz, Agnes**, Schriftstellerin (1794-1843). Eigenh. Brief mit U. Brandenburg an der Havel, 6. V. 1830. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegelrest und Poststempeln. 220.-

Schöner Brief der schlesischen Dichterin und Jugendschriftstellerin an Susanne Trapmann in Berlin. Agnes Franz will im Mai ihre Reise nach Schlesien über Dresden anstatt über Berlin antreten und bittet die Adressatin daher, ein Päckchen für sie zu besorgen: "[...] Daß Sie sich in Berlin und in Ihren Umgebungen heimisch fühlen, freut mich sehr. Ich habe Ersteres nur unter sehr traurigen Umständen kennen gelernt, dennoch hat es einen sehr angenehmen Eindruck auf mich gemacht, und ich würde recht gern öfter dort auf einige Tage einsprechen, zumalen ich mehrere liebe Freundinnen dort habe [...] darum will ich mir keine Klage an der Havel erlauben, obgleich ich oft sehnd nach dem Rhein blicke, auch nach der Oder friedlichen Gestaden, wohin ich zwar jetzt, aber nur auf kurze Zeit pilgern werde. - Wie werth wäre mir Ihr Besuch in Brandenburg gewesen! Ich hätte Ihnen alle Glanzseiten unsrer neuen Heimat entfalten wollen [...] Darf ich wohl auf ihre Wiederkehr nach der Mark hoffen? [...]" - Schließt einen Brief an den Geographen Carl Ritter ein. - Geringer Tintendurchschlag.

Magnesia

11 **Gelzer, Heinrich**, Byzantinist (1847-1906). Eigenh. Brief mit U. Jena, 26. IV. 1896. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An Otto Kern: "[...] Es ist nicht viel, was ich Ihnen über das Bistum Magnesia mitteilen kann. Was über die Bischöfe der Stadt bekannt ist, finden Sie bei Le Quien Oriens christianus vol. I wo in der Kirchenprovinz Ephesus die einzelnen Suffragane aufgezählt sind u. unter jedem Bischofsitz die aus Konzilsakten, Erwähnungen bei Schriftstellern u. somit vorkommenden einzelnen Dignitaere angemerkt sind. Ebenso findet sich das Bistum natürlich in den notitiae episcopatum angemerkt [... Nennt weitere Quellen ...] Es ist also das Bestehen des Bischofsitzes vom VIII bis XII Jahrhundert gewährleistet. In den Kriegswirren des XIII Jahrhunderts scheint die Stadt zu Grunde gegangen zu sein, wenigstens [...] kommt immer wieder die Klage über die Verwüstung u. Verödung der herrlichen asiatischen Staedte, u. mit dem ist der Metropolit von Ephesos, der ehemals 37 Suffragane hatte, auf 2 oder 3 reduziert. Sie werden auch sonst über die Stadt wenig bei den Byzantinern finden [...]" - Gelzer war ab 1878 Prof. der klassischen Philologie und alten Geschichte in Jena. Er spezialisierte sich auf byzantinische Geschichte und unternahm Reisen nach Griechenland und in den nahen Orient. - Sehr schöner wissenschaftlicher Brief.

Mainzelmännchen

12 **Gerlach, Wolf**, Maler und Karikaturist (1928-2012). Originalzeichnung in Filzstift mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 2001. 30 x 20 cm. 1 Seite. 250.-

Ein Mainzelmännchen, gezeichnet vom Erfinder der Mainzelmännchen, mit Blumen hinter dem Ohr ein Widmungsblatt haltend: "für Horst Stephan sehr herzlich! Wolf Gerlach [...]".

Glücksschwein

13 **Gernhardt, Robert**, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Brief mit Zeichnung und U. Frankfurt, 1. III. 1998. Fol. 1 Seite. 500.-

An einen Herrn: "[...] wahrlich, wir leben in finsternen Zeiten: Wenn schon ich als Vorbild erhalten muß, dann geht's bergab mit diesem unseren Lande. Eins allerdings stimmt: Ich habe Glück gehabt - und das wünsche ich Ihnen auch von Herzen [...]" Zwischen Text und Unterschrift die schöne Zeichnung eines Glücksschweines zwischen "abnehmende[m] Mond" und "aufgehende[r] Sonne". - Sehr schön. - Beiliegend ein weiteres kleines Autograph: "Das war + bin ich. gez Gernhardt".

Yoga

14 **Ginsberg, Allen**, Schriftsteller (1926-1997). Eigenh. Brief mit U. New York City, 8. I. 1981. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. Hotelbriefpapier. 500.-

An den Kunstsammler und Kunsthändler Carl Laszlo (1923-2013) in Basel über buddhistische Konzentrations- und Meditationspraktiken: "Thanks for your hospitality in Basel - Sorry I could'nt find in your collection a sample of the Samatha-Vipassana posture or meditation with palms down on knees - here's a block print of Marpa 'the Translator', teacher of Mila-repa in proper asana (seat) and mudra (hard posture). Details on his life can be found in biographies of Mila-repa [...]" Milarepa war ein tibetanischer Yogameister. Ginsberg war Buddhist und Schüler von Chögyam Trungpa Rinpoche, an dessen Naropa-Universität in Boulder (Colorado) er lehrte. - Etw. verfärbt, Oberrand minimal eingerissen.

15 **Goetheforscher - Zarncke, Friedrich**, Germanist (1825-1891). 8 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 26. V. 1877 bis 16. I. 1886. 8°. Zus. ca. 15 Seiten. 380.-

An Woldemar von Biedermann. - I. (26. V. 1877): "[...] Seit etwa einem Decennium treibt sich als Kupferstich für sich und als Beigabe mehrerer Schriften ein Bild von Goethe 1768 herum [...] Ich bin der Sache nachgegangen und habe endlich die Vorlage zu jenem Stich authentisch festgestellt. Es ist jene angefangene Radierung, die Diezmann besaß und 1861 in Berlin mit ausgestellt hatte. Ich will nicht davon reden, wie unerlaubt jene Radierung in dem Nachstich umgemodelt ist, mich beschäftigt als wichtiger die Frage, welche Garantie bildet jene Radierung, ein Werk [...] zu sein, u. ferner, Goethe vorzustellen? [...]" - II. (4. III. 1879): "[...] für spezifische Goethiana wird sich kaum Raum bieten, es wäre denn etwa das Bild des großen Küchengartens [...]" - III. (21. VIII. 1879): "[...] Dieser Tage machte

ich einen Ausflug ins 'Seifersdorfer Thal', um mich zu überzeugen, wie es mit den Resten des schönen Parkes steht [...] Es war fast alles verödet; bis in die 30er Jahre fand man noch Spuren eines Verständnisses für die sinnigen Ideen, die die Gräfin Christina (Tina) in der Anlage zu verkörpern versucht hatte, dann brach es ab [...] Darunter aber zog eine in Stein gehauene Inschrift mein Augenmerk sehr auf sich [...] Das müßte von Goethe sein, war mein erster Gedanke, auch [...] kamen mir die Verse so bekannt vor [...] Aber ich täusche mich. Nirgends finde ich sie [...] Sind sie Ihnen bekannt? [...]" - IV. (29. X. 1882): "[...] Wenn Rollett in Einem Punkte vor so vielen jetzt den Unbefangenen spielt [...] so wird ihm das niemand glauben [...] Er hat an 50 lange Briefe von mir, in denen ich alles mit ihm durchgepaukt habe, um ihn [...] zu schützen. Anfangs war er voll Verehrung und Dank [...] Ich verlange, daß er meine Privatphotographien, die mir, beiläufig bemerkt, einige tausend Mark gekostet haben, entweder ganz fortlasse oder in seinem Verzeichnis als das bezeichnet, was sie sind [...] Ich bin sehr gutmütig [...] ich kann auch der Unverschämtheit gegenüber erbarmungslos sein [...]" - V. (3. VIII. 1884): "[...] Meines Erachtens können die jetzt Ihnen vorgelegten Zeichnungen nur eine Copie sein [...] so müßte man durch Confrontation der beiden Zeichnungen erst feststellen, welche Zeichnung das Original ist [...] Sollte ich zu dieser Frage etwas Entscheidendes beitragen sollen, so müßte ich natürlich das Blatt in die Hände bekommen [...]" - VI. (12. IX. 1884): "[...] Um mich doch der Dessauer Germanistenversammlung auch in Etwas als [...] artig zu erweisen, bin ich auf den Gedanken gekommen, bei dieser Gelegenheit das Notizbüchlein Goethes von der schlesischen Reise herauszugeben [...] Ich denke, es interessiert Sie, die Ausbeute [...] kennen zu lernen und ich theile sie Ihnen umstehend mit. Doch bin ich dabei nicht ohne Egoismus [...]" - VII. (24. XII. 1885): "[...] Fielitz ist auf falscher Fährte, das Fräulein v. Zobeltitz hat ihn irre geführt. Es ist wirklich ein ganz neues (unbekanntes) Bild von May, bereits im Mai 1779 gemalt [...]" - VIII. (16. I. 1886): "[...] Sie sind ja ein wahres Füllhorn interessanter Mitteilungen. Tausend Dank! Die 'Hetzjagd' soll nun sofort wieder beginnen [...] Daß ich in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung schon wieder einen Artikel verbrochen habe, ist Ihnen wirklich bereits zu Augen gekommen[...] Also Dank [...] für Sie und für mich Bitte um Verzeihung, daß ich mit den Goetheforschungen noch restiere [...]" - Zarncke war Professor in Leipzig. 1850 gründete er das "Literarische Centralblatt für Deutschland". Er betrieb auch intensive Studien zu Goethe.

Nobelpreis 2019

16 Handke, Peter, Schriftsteller (geb. 1942). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris), 7. XI. 1979. Fol. 1/2 Seite. 580.-

An den Verleger Axel Matthes: "an einer Anthologie ('Buchprojekt') mitzutun, schwebt mir ja nicht gerade vor. Aber Sie schreiben mir von Zeit zu Zeit, so kommt es mir jedenfalls vor, so freundlich, daß ich mich wenigstens einmal kurz für Aufmerksamkeit und Unermüdlichkeit (die Ihnen für andres fruchtbarer ausschlagen möge) bedanken will [...]" - Sehr selten.

Fotografien

17 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). 13 Originalfotografien (spätere Abzüge). Bad Eilsen, Liebenstein, Bignasco, 1924 bis 1935. Verschiedene Formate. 13 Seiten. In adressiertem Umschlag. 350.-

Urlaubs- und Reisefotos, umseitig beschriftet: "Liebensteiner Sommer 1924, vorne Eulenbergs" (1), Eilsen Pfingsten 1935" (8, Kleinformat), "Bignasco im Maggiatal Ostern 1925" (4). - Die Beschriftung dürfte von Hedwig Buller stammen.

Heidegger über Rilke

18 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, circa 1961]. 8° und Kl.-8°. Zus. ca. 10 Seiten. Mit eigenh. beschriftetem Umschlag: "Zu Allemann, Rilke." 3.500.-

Vorarbeiten und Exzerpte zu einem Aufsatz über das Buch "Zeit und Figur beim späten Rilke. Ein Beitrag zur Poetik des modernen Gedichtes" (1961) von dem Schweizer Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer Beda Allemann (1926-1991).

19 **Heine, Thomas Theodor**, Zeichner und Maler (1867-1948). Eigenh. Brief mit U. München, 30. IX. 1904. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An den Maler und Karikaturisten Hermann Schlittgen (1859-1930): "[...] Es wird Sie vielleicht interessieren zu erfahren, dass in der Buchhandlung Hugendubel, Salvatorstrasse, Originalzeichnungen von Ihnen (von dem verflommenen Schalk herrührend) für 50 Pfennig das Stück verkauft werden. Wenn es auch sehr frühe Arbeiten sind so thut es mir doch leid zu sehen, dass Zeichnungen von Ihnen so verschleudert werden, vielleicht können Sie etwas dagegen thun [...]" - Heine war einer der wichtigsten Künstler des "Simplicissimus".

"ein Wilder aus den Wäldern des Orinoco"

20 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "Al Ht". (Paris) Rue du Colombier, Hotel d'Angleterre, (Ende 1830). Gr.-8°. 1 Seite. 1.750.-

"Ein Wilder aus den Wäldern des Orinoco wagt es, in der Abwesenheit des Barons J. der gewiss bei den erschrockenen (milden?) Vätern thront, diese Zeilen an die liebenswürdige und geistreiche Baroin zu richten, mit der heimlichen Anfrage, ob er heute Mittwochs an ihrem Familientische erscheinen darf? oder ob Sie Sonnabend oder Sonntag vorzieht [...]" - Im "Hôtel d'Angleterre" wohnte Humboldt vom 3. Oktober 1830 bis zum 17. Januar 1831 und dann wieder von Ende Februar 1831 bis April 1832; in diesem Zeitraum muss der Brief geschrieben worden sein. Dafür spricht auch das Schriftbild, denn Humboldt schrieb seine deutschen Briefe erst ab ca. 1830 in lateini-

schen Buchstaben. Wir danken Herrn Dr. Ingo Schwarz von der BBAW für die entscheidenden Hinweise: Er schrieb uns zum vorliegenden Brief "Der nicht untypische Briefanfang 'Ein Wilder aus den Wäldern des Orinoco' deutet vielleicht auf eine gewissen Bekanntheit Humboldts mit der Empfängerin, aber er entschuldigt sich auch gewissermaßen mit seiner 'Wildheit' dafür, dass er sich mit seiner Selbsteinladung zum Essen nicht ganz an die Etikette hält. Das ist Humboldt'scher Humor. Andererseits ist die Anspielung auf die Amerika-reise auch ein Hinweis auf seine große Leistung, die seinen Ruhm begründete. Er war eben auch ein wenig eitel."

Selbstkarikatur

21 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller und Maler (1909-1994). Eigenh. Zeichnung mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 380.-

Für seinen Freund, den rumänischen Dichter und Kritiker Barbu Brezianu (1909-2008) mit einem gezeichneten Selbstporträt, einer Selbstkarikatur in Ganzfigur: "Pour Barbu Brezianu - avec ma profonde et fidèle amitié Eugene Ionesco". - Auf dem leicht beschnittenen Vorsatzblatt mit Druck "Collection dirigée par Albert Skira avec la collaboration de Gaetan Picon" zu dem von Ionesco verfassten und illustrierten Band "Découvertes" (Genf 1969). - Beiliegend ein Porträtfoto (Getty images).

22 **Jannings, Emil**, Schauspieler (1884-1950). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort, 1943. 4°. 1/2 Seite. 200.-

"Reinhard Müller | mit bestem Gruss! | E. Jannings | 1943." - Möglicherweise Widmung für Hans-Reinhard Müller (1922-1989). - Auf dem inneren Vorderumschlag von: (Rudolf Kurtz), Emil Jannings. Berlin, UFA-Buchverlag, 1942. Reich illustriert. 44 Seiten (inkl. farb. illustr. Original-Umschlag, dieser gering lädiert). Leicht gebräunt. - Selten.

23 **Johann Salvator von Österreich-Toskana (später Johann Orth)**, Erzherzog von Österreich (1852-1890). Eigenh. Brief mit U. "Eh. Johann Salv.". Ohne Ort, 3. IV. 1882. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 275.-

An Graf Wurmbrand wegen einer Verabredung: " [...] Da ich heute ein sehr wichtiges Colloquium im St.-O. Curse habe so entfällt der Besuch der Schießstätte Vormittag. Wir werden Nachmittag dahingehen; Näheres mündlich in der Kanzlei [...]" - Johann Salvator ist der vermutliche Verfasser des Werkes "Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" (1887-1902), an dem er als Autor mitwirkte. Er nahm 1889 den bürgerlichen Namen Johann Orth an. Im selben Jahr heiratete er in London Ludmilla "Milli" Stubel, eine Tänzerin der Wiener Hofoper. Er galt als enfant terrible der kaiserlichen Familie und durfte aufgrund der strengen habsburgischen Hausgesetze den Boden Österreich-Ungarns nicht mehr betreten. Er erwarb in

Hamburg das Kapitänspatent, kaufte sich einen Frachtdampfer und trat eine Reise nach La Plata in Südamerika an. Es wird angenommen, dass sein Schiff im Juli 1890 bei heftigen Stürmen am Kap Hoorn bei Kap Tres Puntas unterging. Mit an Bord war seine Frau Milli Stubel. - Wohlerhalten.

Jahrestage

24 **Johnson, Uwe**, Schriftsteller (1934-1984). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Ambach), 9. XI. 1970. Kl.-4°. 1 Seite. 200.-

Anspielung auf eine Lesung aus den "Jahrestagen", an dessen zweitem Teil Johnson gerade arbeitete: "Heute abend werde ich Ihnen etwas von der Amerikanisierung eines Kindes vorlesen. Sagen Sie mir dann Bescheid [...]". - Die "Jahrestage I und II" erschienen 1970 und 1971. In einem Brief an Unseld beschreibt Johnson im März 1971 die zentrale Bedeutung der Figur Marie Cresspahls, insbesondere "die Neugier eines in sechs Jahren New York reichlich amerikanisierten Kindes, das nicht nur eine Erklärung sondern geradezu eine Verteidigung jener doch so zu sagen wirklichen Geschichten aus einer deutschen Kleinstadt unter den Nazis als 'wahre', weil anders nicht glaubhafte Geschichten herausfordert". - Vgl. Johnson/Unseld, Der Briefwechsel, Frankfurt 1999, S. 664.

25 **Jung, Franz**, Schriftsteller (1888-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 21. XII. 1961. Fol. 1 Seite. 450.-

An den Panderma Verlag des Carl Laszlo (1923-2013) in Basel: "[...] ich moechte Sie anfragen, ob der Verlag sich nicht fuer eine Wiederherausgabe einiger der Schriften von Emil Szittyta [1886-1964] interessieren wuerde, etwa die Gebete ueber die Tragik Gottes oder Teile aus dem Roman Klaps, die in den fruehen zwanziger Jahren in deutschen Verlagen erschienen sind und die weder von der expressionistischen Welle noch der Wiederbelebung einiger dadaistischen Schriften erfasst worden sind. Es sind aus dieser Zeit auch eine Sammlung Essays, zum Umbruch der Kunstbetrachtung, vorhanden, auf die dieser Tage erst Edschmid in seinen Expressionisten Erinnerungen besonders hingewiesen hat [...] Ich handle nicht als Agent. Meine Interesse ist auf Szittyta aufmerksam zu machen, dem ich aus seiner selbstaufferlegten Isolierung ein wenig heraushelfen moechte [...]" - 1961 erschien Jungs Autobiografie "Der Weg nach unten" und es kam zu einem Wiedersehen mit Szittyta in Paris. Fritz J. Raddatz nannte Jung einen "der unbekanntesten und lesenswertesten Autoren deutscher Sprache in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts". - Nachlässe von Jung und Szittyta finden sich in Marbach. - Äußerst selten.

27 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. Zwickledt bei Wernstein, Mitte Juni 1950. 4°. 2 Seiten. 600.-

An Piet Tommissen (1925-2011) in Lanklaar (Belgien) mit Übersendung von Autographen "bekannter deutschsprachiger Künstler" (Antwortbrief, liegt in Kopie bei): "[...] Ihre informierenden Bestell[un]gen betreffs Ihres Interessenkreises, erfülle ich, doch, es ist ja eine Vertrauenssache, und unter solcher Bedingung stifte ich Ihnen hier alle Beiträge zu Ihrer Autografensammlung. Also: diese 7 Stücke sind nicht zum Herumzeigen sondern für Sie persönlich. Trakl kannte ich leider überhaupt nicht, er war in der Apotheke bei dem Vater eines meiner Kameraden, welcher heute der Chef ist, als Volontär in Salzburg. Es giebt seit rund 25 Jahren ein Kubin-Archiv in Hamburg und dahin gebe ich in der Regel interessante Schrift-Dokumente von mir. Freilich würde mich eine schöne Grafik von [Edgard] Tytgat erfreuen. Ich selbst bin durch mein Alter und [die] damit gekommenen Beschwerden zu meiner zurückgezogenen Lebensführung gezwungen, und wie ich mit diesen Schwierigkeiten auskomme zeigt das Auf und Ab jeden einzelnen Tages. Solange die sogenannte 'gute' Jahreszeit leidlich mit uns verfährt, bin ich zufriedener, kommt aber kalte, so wird alles schlimmer. Inzwischen wird der Band 'Offenbarung und Untergang' bei Ihnen eingetroffen sein. Mit meinen durch Raubbau u. s. w. überanstrengten Augen und Folgen, Astigmatismus bin ich gar nicht zufrieden [...]" Die erwähnte Veröffentlichung ist: Kubin, Alfred / Trakl, Georg, Offenbarung und Untergang. Die Prosadichtungen. Salzburg, 1947. Raabe 652.

28 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. Wernstein, 20. X. 1950. Fol. 2 Seiten. Absenderstempel. 600.-

An Piet Tommissen (1925-2011) in Lanklaar (Belgien) mit Dank für eine Künstlermonographie über einen belgischen Konstruktivisten, möglicherweise den Künstler Constant (1920-2005): "[...] jetzt sehe ich einen ausgezeichneten Konstruktivisten internationaler Art. Da sieht man wieder, wie unser einsiedlerisches Landleben uns an Eindrücken modernen Schaffens verkürzt. Sie schrieben einmal dass Sie als Geschenk für Ihre Braut gerne eine schöne Lithographie hätten. Ich werde Ihnen gewiß ein solches Kunstblatt in Rolle senden, wüßte ich was, welches Motiv, stofflich genommen der Dame auch gefallen würde, also ein mehr dramatisches oder beschauliches Stück? Der Ausgleich wäre einfach: Sie lassen mir im Gegenwert mod. belg. Künstler mit Abbildungen zugehen. Ich bin seit einigen Wochen wieder in meinem alten Hause, wo uns die bunte Herbstzeit mit Obsternste, die heuer ungewöhnlich reich ausfiel, langsam dem Frühwinterlichen zutreibt und damit eine lange Kälteperiode einleitet. Oh! wie bald und schön wird Weihnachten und Neujahr dasein. Ich hatte mich im bayer. Wald, und waren es auch nur 2 Wochen, wie es scheint, etwas erholt, bin an der Arbeit eines siebenteiligen Werkes für Lithographie einer Apokalypse für eine moderne Musik v. Arthur Honegger, ein Zürcher Komponist, als freie Bildbeigaben gedacht! Ich nahm diese Folge gerne zur Ausarbeit, weil sie besonders in meinem Kunststreben liegt. Freilich strengt mich eine solche Sache noch mehr an als ich gedacht hatte und ich muß mich in Zukunft doch mehr mit Einzelblättern abgeben [...]" - Die erwähnte Folge ist "Variationen zu

Arthur Honegger *Der Totentanz*. Dichtung von Paul Claudel. (München u. a. 1951); Raabe Nr. 727.

Der Krieg

29 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Kubin". Zwickledt, 12. VIII. 1951. Fol. 2 Seiten. 600.-

An Piet Tommissen: "[...] Mit der Briefeinlage lieber Herr Tommissen machten Sie mir eine herzliche Freunde. Ihr Freund van de Dousde wird meiner Sache sehr gerecht und äussert großes Verständnis eines über den Dingen stehenden klaren Geistes. Wir danken Ihnen für diese Vermittlung und eig. Auskunft darüber. Das Flandrisch-Niederländisch liegt mir ja auch im Elementaren [...]. Hier sende ich zunächst das erbetene Foto. Dann war meinem 'Krieg' (wohl das auf zahlreiche Menschen wirkendste Stück, das noch sogar von einem Chinesen [...] 3 gute Abzüge eines [?] stiftete ich Ihrer verehrten Braut als Hochzeitsgabe und sende es recht bald in Rolle, füge auch ein neues lithogr. Blatt - Tier und Geist bei von welchem ich glaube dass es dem Autor des Flämischen Kubin Artikels eine kl. Freude sein könnte - In den letzten Tagen war mein Befinden durch eine Verdauungsstörung wenn auch schmerzlos so doch deprimierend [...] - es ist ein Wunder wenn ein alter Mann - ohne Trübungen - seine Tage erlebt - - Im nächsten Monat soll in Tirol (Innsbruck) meine erste AK=Schau stattfinden - ein: neues Künstlerhaus will mit einer Kubin-Kollektion eröffnen [...]. - Die Lithographie "Der Krieg" stammt aus dem Jahr 1930, "Tier und Geist" erschien 1950 in 102 Drucken für die Griffelkunst-Vereinigung. - Der belgische Soziologe und Volkswirtschaftler Piet Tommissen (1925-2011) war bekannt für seine Forschungen zu Carl Schmitt. 1959 veröffentlichte er "Inleiding tot de idee Alfred Kubin" (in: *De Tafelronde*, Antwerpen 1959). - Vgl. Raabe 400 und 714.

30 **Lambros (Lampros), Spyridion**, Historiker und Politiker (1851-1919). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Athen und Kephissia, 22. V. und 8. VI. 1892. Zus. ca. 5 Seiten. 300.-

An Otto Kern bei Carl Humann: "[...] Einschließlich finden Sie einige Empfehlungskarten für einige der freundlichsten Mönche auf dem Berge Athos, welche Ihnen gute Dienste leisten können. Die Anthologie, von welcher ich Ihnen gesprochen, ist Codex 248 im Kloster Philothen. Es ist Antonii monachi Melissa, verschiedenartig in mancher Beziehung und vollständiger als die gedruckte. Von Euripides-Sophocles- und Hesiodhandschriften verzeichne ich Ihnen Folgendes [... Liste von Codices ...] Sie würden mich höchstens verpflichten, wenn ich diese Abschriften haben könnte. Sie können sich in demselben Kloster No. 90 besichtigen, aus welchem ich Einiges schon herausgegeben. Die darin befindlichen plutarchischen excerpte habe ich alle abgeschrieben [...]" - "[...] Ich habe zwar nach Konstantinopel wegen des Schreibens des Patriarchen an unseren Gesandten in Kons[tantino]pel geschrieben, es wäre aber gut, dass Sie auch direkt

an den Patriarchen durch Herrn von Radowitz schreiben, damit sie von Ihm die nötige Empfehlung für die Berggemeinde bekommen. Nach Ihrer Rückkehr aus dem Berg Athos, werde ich Sie gern in Kephissia sehen [...]" - Kern grub ab 1891 gemeinsam mit Carl Humann in der antiken Stadt Magnesia am Mäander, dem Thema seiner Habilitationsschrift (1894). - Lambros war Professor und Dekan der Universität Athen. 1901-17 war er Generalsekretär des neu gegründeten Olympischen Komitees. 1916-17 war er sogar kurz griechischer Ministerpräsident. - Sehr selten.

31 **Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U. Eckernförde, 20. XI. 1960. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. Gelocht. 180.-

An Viktor von Marnitz (1890-1960) in Marburg (Lahn) wegen einer Lesung im Februar 1961: "Falls es Ihnen gelänge, zu gleicher Zeit eine nahe gelegene Stadt für eine Vorlesung zu interessieren, so wäre das recht schön." - Kalligraphisch schöner Brief.

32 **Lenard, Alexander**, Schriftsteller, Maler, Musiker (1910-1972). Eigenh. Brief mit U. Blumenau in Brasilien, 9. VII. 1971. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

An eine Dame mit Dank für deren Brief, über seinen Gesundheitszustand und seinen Rückzug aus der Welt der Literatur und das Übersetzen: "Der Schriftsteller, der nicht anno Hitler und Goebbels umgebracht wurde, lobt sicher heute die gute-alte Zeit, in der ein Autor, ob jung oder alt, ob gelähmt und arbeitsunfähig nicht zu einer Geldstrafe = Wertzuwachssteuer von 35+3% verurteilt war! - Man bot mir jetzt für ein Taschenbuch 12 Pfennig minus dieser Steuer pro Exemplar! Da könnte ein Schriftstellerverband schon sorgen, dass ein Autor nicht um so viel mehr Steuer zahlen muss (der Verleger ist der Büttel, der einkassiert!) als ein Schnapshändler! Ich bin, wie gesagt, alt und sehr krank. Ich mache es mir einfach: ich schreibe nicht mehr [...]" - Lenard emigrierte 1938 aus Österreich nach Italien und 1951 nach Brasilien. - Sehr selten.

33 **Lichnowsky, Mechtilde**, Schriftstellerin (1879-1958). Eigenh. Postkarte mit U. London, 20. IV. 1954. 1 Seite. Gelocht. Absenderstempel. 150.-

An den Redakteur Herbert Hohenemser in München: "Da ich nie eine Zeile der von Ihnen genannten Autorin H. Courths-Mahler gelesen habe, ist es mir unmöglich Ihrem Vorschlag nachzukommen."

"Klättschereien" um einen unehelichen Sohn?

34 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, 26. I. 1854. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.500.-

"Geehrter Herr! Nicht gewohnt mündlichen oder schriftlichen Klätschereien irgend welche Beachtung zu schenken remittiere ich die mit Ihrem Brief vom 22ten d[ises] zugekommene Beilage. Ergebens F. Liszt" In etwas flüchtiger Schrift. - Anlass zu "Klätterscheien" gab es in Weimar genug: Liszt und Carolyne zu Sayn-Wittgenstein (1819-1887) lebten seit Herbst 1848 in "Wilder Ehe" in der Altenburg, einer Villa am Rande von Weimar. Der Kampf um die Scheidung, das Vermögen der Wittgensteins sowie um die Tochter Marie wurde von Nikolaus und Carolyne von Sayn-Wittgenstein in aller Öffentlichkeit ausgetragen. Seit Mitte 1853 weilte auch die Pianistin Agnes Street-Klindworth in Weimar. "Die schöne Spionin sollte Liszt verführen, einen peinlichen Skandal herbeiführen und damit Liszts und Carolynes Trennung herbeiführen" (Hilmes). Liszt begann eine Affäre mit Agnes Street-Klindworth, die im Dezember 1853 Weimar verließ und am 21. Januar 1854 in Hamburg einen Sohn zur Welt zu bringen. Vater unbekannt. Seitdem hält sich das Gerücht, Liszt sei der leibliche Vater des jungen Georges Street, der später selbst Musiker und Komponist wurde. - Vgl. Oliver Hilmes, Liszt, München 2011, S. 194 ff.

"Jaguar und Neinguar"

35 **Maar, Paul**, Kinderbuchautor, Illustrator (geb. 1937). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit Originalzeichnung und U., dazu ein masch. Brief, ein Ansichtskarte (Sams) und ein Prospekt, jeweils mit eigenh. U. "Paul Maar". Bamberg, 9. V. 1999 (Poststempel). Fol. 1 Seite. In adressiertem Umschlag. 200.-

"Jaguar und Neinguar | die trafen sich im Februar | (am Freitag, um halb sieben) | in einem alten Labyrinth. | Und wenn sie nicht gegangen sind, | dann sind sie dort geblieben [...]." - Darunter eine hübsche kleine Zeichnung zweier Katzen.

36 **Mahler, Anna**, Bildhauerin (1904-1988). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, ca. 1. II. 1965. Kl.-4°. 2 Seiten. Luftpostpapier. 200.-

An den Münchener Kulturreferenten Herbert Hohenemser: "Die Tage in München waren so schön für mich, es tut mir nur leid dass es so wenige waren. Mit besonderem Vergnügen erinnere ich mich an den Lunch bei Ihnen. Ich werde mir erlauben Ihnen von London aus wieder zu schreiben, ob mir eine Ausstellung dort gelungen ist [...]" - Anna Mahler war die Tochter des Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler und seiner Frau Alma.

37 **Mahlmann, August**, Schriftsteller (1771-1826). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 30. I. 1824. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 260.-

An den Buchhändler und Verleger W. Vogel in Leipzig: "[...] Ich bin willens eine Auswahl meiner Gedichte herauszugeben. Es wird ein Bändchen von etwa 12 Bogen in 8° werden. Ich wünsche es gradeso

gedruckt die Gedichte meines Freundes [Friedrich von] Matthison 4te Auflage Zürich bey Füllli 1797. - Wollen Sie den Verlag übernehmen, dergestalt, daß es zu Ostern erscheinen könnte und welche Bedingungen glauben Sie mir machen zu können? - Ich muß bemerken, daß mir Dr. [Christian August Gottlob] Eberhard in Halle [Inhaber des Verlages Renger] von mehrern Jahren schon das Versprechen abdrang, ihm diese Gedichte in Verlag zugeben, aber der schlechte Druck der Gedichte von [Christoph August] Tiedge, die Unbequemlichkeit eines auswärtigen Drucks und andere Umstände haben mich bestimmt dieß Versprechen verjähren zu lassen. - Da ich fast in allen Sammlungen Gedichte von mir theils verstümmelt, theils mit falschen Lesarten finde, so will ich nun nicht länger mit der Herausgabe anstehen, aber nur das aufnehmen, was bleibenden Werth hat. Ich hoffe die Zeit ist dazu günstig und je weniger das Neue was jetzt in der poetischen Welt erscheint, gut ist, umso mehr dürften vielleicht diese Gedichte Beifall und Verbreitung gewinnen. Ich bitte dieß nicht für Anmaaßung und Dünkel zu halten, wovon ich wirklich frey bin. Meine Muße drängt mich jetzt wieder zu literarischen Arbeiten und vielleicht könnten wir Ersprießliches auch andrer Art unternehmen [...] - Mahlmann leitete seit 1805 die Redaktion der "Zeitung für die elegante Welt", zunächst allein, 1810-16 gemeinsam mit Methusalem Müller. Neben vielfach vertonten Gedichten schrieb er u. a. eine Kotzebue-Parodie. - Knickfalten; minimaler Tintendurchschlag.

Bernstein - Pringsheim - Verlobung

38 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. "Thomas Mann". (München), 11. II. 1904. Quer-Kl.-4°. 1 Seite. 750.-

Bisher unbekannter Brief an den Justizrat Max Bernstein (1854-1925), aus den Tagen der ersten Bekanntschaft mit Katia Pringsheim: "[...] Herzlichen Dank für Ihre Mittheilung über die deutsche Montaigne-Ausgabe! Ich werde mir das Buch in nächster Zeit bestellen. Mit verbindlichem Gruß an Sie und Ihre Frau Gemahlin [...]". - Die Bernsteins spielten in der Anbahnung der Verlobung mit Katia Pringsheim und Thomas Manns gesellschaftlichem Aufstieg eine wichtige Rolle. Im Frühjahr 1904 waren sich Thomas und Katia auf Einladung von Max Bernsteins Ehefrau Elsa in deren Salon begegnet. Am 10. Februar machte Thomas Mann daraufhin offiziell seine Aufwartung im Hause Pringsheim und wurde zum Ball am folgenden Tag eingeladen. "Ich hatte Frau Justizrath Bernstein zu Tisch", schrieb Thomas an Heinrich Mann über den Abend des 11. II. 1904: "Ich bin gesellschaftlich eingeführt, bei Bernsteins, bei Pringsheims [...]. Tiergarten mit echter Kultur [...]". Die Verlobung folgte im Oktober 1904. - Über seine Beschäftigung mit Montaigne schrieb Thomas Mann später: "Ich fand in Montaigne das Ur- und Vorbild des Essayisten" (Reden und Aufsätze 1934). - Vgl. Thomas Mann / Heinrich Mann, Briefwechsel, S. 47 ff.; Harpprecht, Thomas Mann, S. 234; Kurzke, Thomas Mann, S. 161 f. und 215. - Dieser Brief nicht bei Bürgin-Mayer.

"Allgewalt Musik" im Dr. Faustus

39 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Zürich, Dolder Grand Hotel, 4. VII. 1950. Kl.-4°. 1 Seite. 1.200.-

Bisher unbekannter Brief an Helmut Castagne im S. Fischer Verlag, über eine Erlaubnis zur Veröffentlichung einzelner Passagen aus "Dr. Faustus": "[...] ich finde das Zögern Dr. Bermanns sehr begreiflich und die Honorierungsvorschläge des Verlages Langewiesche ganz unmöglich. Bei einem so neuen Buch ist ohnedies die Freigabe so vieler Seiten zum Nachdruck nicht leicht zu nehmen. Aber wenigstens müsste ich statt der angebotenen 300 D. Mark (wenn ich recht gerechnet habe) 500 zur Bedingung machen [...]". - Bei dem damals "neuen Buch" handelt es sich um den Roman "Dr. Faustus", der 1947 in New York und 1948 erstmals in Wien erschien. In der bei Langewiesche 1950 veröffentlichten Anthologie "Allgewalt Musik. Bekenntnisse von Musikern und Dichtern", hrsg. von Herbert Barth, befinden sich drei Auszüge aus Thomas Manns Roman: "Pandämonium der Töne", "Zur Niederschrift der Apocalipsis" und "Ein Vortrag über Beethovens Sonate Op. 111". Die Auszüge stammen aus den Kapiteln VI, VIII und XXXIV des "Dr. Faustus". - Castagne (geb. 1910) war von 1950 bis 1956 Leiter der Theaterabteilung des S. Fischer Verlags. 1975 schrieb er über diese Jahre einen Artikel in der Frankfurter Neuen Presse: "Die Leiden und die Größe des Zauberes. Frankfurt, ein Verlag und Thomas Mann - Begegnungen und Erinnerungen". - Nicht bei Bürgin-Mayer; vgl. Potempa D, 10, 48. - Gelocht.

40 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte (Prager Graben und Pulverturm) mit U. "Deine Mimi". Smichow, Februar/März 1914 (Poststempel schwer lesbar). 1 Seite. 250.-

An Heinrich Mann im Hôtel du Parc in Nizza: "Liebling, gestern schrieb ich Dir einen express Brief und erwarte Deine Antwort [...] Wenn Du es wünschst komme ich Dir entgegen - wenn nicht bleibe ich noch hier. Heute nachmittag gehe ich mit Mama ins Theater zu Nedbals Polnischblut - faut de mieux. Aber Parsifal ist nicht am Repertoire [...]". - Heinrich Mann hielt sich in Nizza auf, während seine Verlobte bei ihren Eltern in Prag-Smichow kurte und dort den Umzug nach München (April 1914) vorbereitete. - BeiFlügge nicht zitiert. Selten. - Vgl. Flügge, Heinrich Mann. Eine Biographie, Reinbek 2006, S. 149 ff.

41 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte (Prag, Belvedere) mit U. "Küsse Mimi". Smichow, 17. I. 1914. 2 Seiten. 220.-

An Heinrich Mann im Hôtel du Parc in Nizza: "[...] Hauptsächlich möchte ich nicht, daß Du vorzeitig vom Meer weggehst. Ich schrieb Dir gestern einen Brief, wo ich Dich bitte mir einen Rock zu kaufen -

aber es war nicht ernst gemeint. Ich habe Angst man würde Dich übervorteilen [...]". - Heinrich Mann hielt sich in Nizza auf, während seine Verlobte bei ihren Eltern in Prag-Smichow kurte und dort den Umzug nach München (April 1914) vorbereitete. - Bei Flügge nicht zitiert. Selten. - Knapp beschnitten. - Vgl. Flügge, Heinrich Mann. Eine Biographie, Reinbek 2006, S. 149 ff.

42 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte (Prager Altstadt) mit U. "Mimi". Smichow, 23. III. 1914. 1 Seite. 280.-

An Heinrich Mann im Hôtel du Parc in Nizza: "[...] Ich hoffe das Du meinen gestrigen Brief richtig erhalten hast - und wiederhole heute nochmals meine Wünsche. Ich schrieb Dir, daß wir uns also am 1./4. in unserer Wohnung treffen und hoffe es kommt nichts dazwischen. Venedig wäre wohl schön - aber das wollen wir erst sehen - ich wäre glücklich wenn wir toj toj toj beide gesund blieben und es uns gut gienge - alles andere findet sich. Schreibe mir noch oft her mir ist so bange nach Dir - sei fröhlich - verbringe Deinen Geburtstag gut. Viele Küsse Deiner Mimi." - Im Frühjahr 1914 suchten Heinrich Mann und Mimi Kanová nach einer gemeinsamen Wohnung in München, die im April des Jahres bezugsfertig war. Die Wartezeit verbrachte Mimi bei ihren Eltern in Prag-Smichow. Während Heinrich in Nizza weilte, plante sie von dort aus ihren Umzug nach München und den gemeinsamen Hausstand. - Vgl. Flügge, Heinrich Mann. Eine Biographie, Reinbek 2006, S. 149 ff. - Dieser Brief wird bei Flügge nicht zitiert. Selten.

43 **Marcuse, Ludwig**, Schriftsteller (1894-1971). Masch. Brief mit eigenh. Ergänzungen und U. Los Angeles, 24. III. 1960. Fol. 1 Seite. Briefkopf Gelocht. 150.-

An Klaus Bieringer (1921-2006) in München wegen eine Kulturkongresses, für den er als Vortragsthemen "Expressionistische Philosophie" und "Theater und Literatur" anbietet und das erstere Thema auch näher ausführt: "Diese philosophische Parallele zu den neuen Künsten ist nie recht beachtet worden; vielleicht weil sie zum größten Teil ausserhalb der akademischen Philosophie liegt." - Wohl im Zusammenhang mit der Marbacher Expressionismus-Ausstellung 1960. - Knickfalte. - Beilage.

Ein herrlicher Münchner Verein

44 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Heinrich Marschner". Hannover, 30. X. 1853. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt, gefaltet. 800.-

In schöner Schrift: "An den verehrten Künstler-Sänger-Verein in München. Meine verehrten Herren! In dankbarer Erinnerung an die überaus freundliche Aufnahme, die Sie mir in Ihrem heitern Kreise unlängst haben zu Theil werden lassen, wage ich es, in beikommender Composition (deren größte Zierde der geehrte Name Ihres schönen

Vereins sein und bleiben dürfte!) Ihnen ein, wenn auch nur kleines, aber doch sichtbares Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit und Verehrung zu überreichen. Nehmen Sie es gütig auf und lassen sich dadurch machmal freundlich an mich erinnern, dann wird einer meiner innigsten Wünsche erfüllt. Mit den feurigsten Wünschen für das fernere fröhliche Gedeihen und Fortblühen Ihres herrlichen Vereins, zeichne ich in größter Verehrung als Ihr dankbar-ergebenster Verehrer Dr. Heinrich Marschner". - Marschner war 1830-59 Hofkapellmeister in Hannover. Das Münchner Nationaltheater hatte im März 1853 eine Neuinszenierung von Marschners Oper "Hans Heiling" gegeben, im November erhielt Marschner den neu gestifteten Orden "Für Kunst und Wissenschaft" vom bayerischen König. Der Künstler-Sänger-Verein gehörte zu den drei größten geselligen Künstlervereinigungen in München und war einer der tonangebenden Vereine für das Münchner Festwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Marschner widmete ihm sein Op. 166 "Epiphaniastag von Göthe. Humoreske" (1853). - Nach einer älteren Beschreibung aus der Münchner Künstlerfamilie Stieler (Joseph Karl Stieler, 1781-1858, bzw. sein Sohn Eugen, 1845-1929).

45 **Marti, Kurt**, Schriftsteller und Pfarrer (1921-2017). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (6 Zeilen), Widmung und U. Bern, 30. I. 1986. Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

"glaube? | ein rosenwildling | das licht eines lächelns [...]".

Geburtstagsgedicht für Ludwig Bäte

46 **Meyer, Alfred Richard (Pseud. Munkepunkte)**, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit U. Berlin, 21. VI. 1942. Fol. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 200.-

"Ludwig Bäte zum 22. Juni 1942 | Ein halbes Jahrhundert - ja, Ludwig Bäte, | Kommt schnell beinander. Wie eine Gräte | Im Halse kitzelt, so auch der Gedanke | Verwirrt: als ob plötzlich in uns etwas schwanke. | [...] Der Dichter versteht sich auf das Probieren | Des Artgeschmackes und auf das Servieren . | Im Kräutergarten wächst tausenderlei. | So war auch Ludwig Bäte so frei. | Kraft seiner Erkenntnis Schöpfer zu sein [...]".

47 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). Eigenh. Brief mit U. Bad Nenndorf, 4. VII. 1962. Fol. 1 Seite. 150.-

Absage der Mitarbeit an einem Buch über die deutschen Flüchtlinge in Dänemark, "weil alles, was ich über diese Zeit [...] sagen könnte, (an die ich dankbar für ihren inneren Gewinn und mit großem Dank an Dänemark zurückdenke, -) schon längst in meinen Flüchtlingsgedichten und - erinnerungen gesagt ist [...]" Im März 1945 flüchtete Miegel vor der Roten Armee aus Ostpreußen nach Westen. Über Kopenhagen gelangten sie in das dänische Flüchtlingslager Oksbøl.

48 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Reinbek bei Hamburg, 19. II. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 330.-

Mit Federhalter und Tinte an die SchauspielerIn Inge Windschild (?-2009; zeitweise mit Ledig-Rowohlt liiert; verheiratet mit Wolf Uecker) in Hamburg: "Dear Inge Windschild - of course I remember you! How nice of you to offer me a ride to Paris! Unfortunately I must stay here in Reinbek at least another ten days - to finish a play I started here. Let me know your address in Paris - if you will be there two or three weeks. This in haste. Sincerely, Henry Miller." - Dekorativ.

49 **Mitscherlich, Alexander**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1908-1982). Eigenh. Briefkarte mit U. Brissago (Tessin), 18. VIII. 1973. Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

Nimmt eine Einladung des Münchner Kulturreferenten an: "München, durch Sie so sinnvoll vermittelt, hat es mir einfach angetan. Verliebt in eine Stadt, die die alte und zugleich eine anziehend neue ist." - 1960-76 leitete Mitscherlich das von ihm gegründete Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt am Main.

50 **Neumann, Robert**, Schriftsteller (1897-1975). Eigenh. Manuskript mit U. sowie masch. Begleitkarte mit U. Locarno, 1966 und 29. XII. 1967. Fol. und Qu.-8°. Zus. 3 Seiten. 180.-

Kritik in Form eines offenen Briefes an den Schriftsteller Henry Jaeger (1927-2000). Neumann, der im Spiegel noch 1963 Jägers Knast-Autobiographie "Die Festung" gelobt hatte ("Ein Kaspar Hauser unserer gegenwärtigen Literatur. Woher kommt dieser Mann?"), kritisiert nun seine Sammlung von Novellen als zu lang und langweilig, schließt aber versöhnlich: "Sie sind im Begriff, es zu schaffen."

51 **Niemeyer, Johann Christian Ludwig**, Prediger und Schriftsteller (1772-1857). Eigenh. Brief mit U. Dedeleben bei Halberstadt, 20. II. 1831. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Theologen und Schriftsteller Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771-1856), Domprediger in Halberstadt mit einem längeren Zitat aus einem Brief des Historikers und Bibliothekars Friedrich August Ukert (1780-1851) in Gotha an ihn, über Ukerts Arbeit an Tacitus' Germania und über ein Manuskript zur Geschichte des Klosters Lorenz vor Schöningen (bei Helmstedt). - Niemeyers bekanntestes Werk ist der vierbändige "Deutsche Plutarch". - Interessanter seltener wissenschaftlicher Brief aus der Sammlung Rötger.

52 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Bildhauer und Maler (1892-1955). Eigenh. Postkarte mit U. München, 7. X. 1954. Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An Hans Jörg Schmitthenner vom Bayerischen Rundfunk: "[...] ich habe den Kleist gehört zwiespältigen Herzens. Sehr gut fand ich die Szene mit dem Wasser und die letzte Liebesszene. Allein darum war es der Mühe wert. Aber die - echt Kleist! - Kleinfinger-Anekdote und der arme unschuldige kleine Peter, den der Dichter ersäuft um Greuel auf Greuel häufen zu können? Ich möchte eine Apologie der von den Dichtern so grausam besudelten Nebenfiguren schreiben. Was wird aus dem alten Daniel in den Räubern? Wieland sagte: er geht zu den Räubern! Wie rücksichtslos doch die Dichter mit dem Schicksal ihrer Geschöpfe umgehen [...]" - 1954 wurde Penzoldt dramaturgischer Berater am Bayerischen Staatstheater in München.

"800.- DM" Verhandlungsbasis für Autographensammler

53 **Piontek, Heinz**, Schriftsteller (1925-2003). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. München, 3. IV. 1995. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf, und Beilagen. 800.-

Grandiose Absage an einen Autographensammler, nicht frei von Ironie und Spitzfindigkeiten: "[...] Vor 20 oder 25 Jahren hätten ich Ihnen Ihre Bitte ohne weiteres erfüllt. Die Zeiten haben sich geändert. Ein namhafter Dichter kann heute Handschriftliches nicht mehr verschenken - außer er wäre Millionär, Philanthrop oder ein einfältiger Idealist (Trottel) [...]. Seltsam, ungeheuer schnell hat es sich herumgesprochen, daß geschenkte 'Handschriften' - wenn man es richtig versteht und anpackt - zu Geld machen kann, zu einer ganz hübschen Summe, jenachdem der prominente Schreiber 'in Mode' ist. Und wenn man viel geschenkt erhält, kann man einen richtigen Handel mit derartigen Blättern aufmachen. Sicherlich, Sie würden mir entrüstet entgegen: "Aber ich doch nicht! [...] Ich glaube Ihnen. Aber schon meine nächste Frage könnte beispielsweise lauten: 'Sie sind ein Sterblicher wie ich - wohin gelangt Ihre Sammlung, wenn Sie nicht mehr sind?' Kurz und gut, ich bin 70 Jahre alt, ich habe kein Vermögen, ich muß noch immer meiner Profession als freier Schriftsteller nachgehen [...] Wenn Sie weiter an der Sache interessiert sind, dann studieren Sie meine beigelegten Informationsblätter [...]". Anhand dieser beiliegenden Blätter (Auszüge aus den Katalogen "des größten Versteigerungshauses für Autographen in Deutschland, Stargardt" sowie aus dem Katalog "Nach 45" von Herbert Blank) rechnet Piontek vor, dass eine Handschriftenprobe von ihm im Jahr 1995 maximal "800,-- DM" kosten müsste. - Unser Preis folgt der von Piontek vorgeschlagenen Berechnung seines Marktwertes für Autographensammler, ist aber selbstverständlich verhandelbar!.

54 **Planck, Max**, Physiker und Nobelpreisträger (1858-1947). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Max Planck". Göttingen, 16. V. 1947. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 1.200.-

An den Pastor Robert Janik, viereinhalb Monate vor seinem Tod: "Sehr geehrter Herr Pfarrer! Die Beantwortung Ihrer in Ihrem werten Schreiben [...] an mich gerichteten Frage ist eine Sache des Glaubens, also eine rein persönliche Angelegenheit, die ein jeder mit seinem Ge-

wissen abzumachen hat. Ich bitte zu entschuldigen, daß ich, durch eine schwere Erkrankung gehindert, erst heute an Sie schreibe [...]" - Pastor Janik (geb. 1902) leitete ein Hilfskomitee für Evangelische Studentendeutsche in Liebenzell bei Calw.

55 Prevost, Marcel, Schriftsteller (1862-1941). Eigenh. Brief mit U. Siena, "Villa Chiusarelli", ohne Jahr (1898). 8°. 4 Seiten. 220.-

An eine Dame aus Italien über die "affaire Lebaude" und die Todkrankheit von Jacques Saint-Cère (d. i. Jacob Rosenthal; 1855-1898), einem Mitarbeiter von Leopold von Sacher-Masoch in Leipzig, der mit dessen Frau Wanda 1883 nach Paris durchgebrannt war und dort als Journalist arbeitete. - In Deutschland waren die Romane Prevosts so populär, weil sie von Albert Langen in den Übersetzungen von Franziska von Reventlov 1895-1913 in künstlerischer Ausstattung herausgebracht wurden.

56 Qualtinger, Helmut, Schauspieler und Kabarettist (1928-1986). Eigenh. Selbstkarikaturen und Notizen. Ohne Ort, (ca. 1975). Gr.-4°. 2 Seiten. 650.-

Während das eine Blatt mit 2 Karikaturen seines Kopfes, dreimaligem Namenszug "Qualtinger" und der wiederholten Beteuerung "I don't like myself" gefüllt ist, zeigt die gelungene Selbstkarikatur auf dem zweiten Blatt den Künstler in ganzer Figur. - Hübsche Selbstzeugnisse des genialen zeitkritischen Satirikers. - Sehr selten.

Floh Dickbauch

57 Rathenow, Lutz, Schriftsteller (geb. 1952). 2 Typoskripte mit eigenh. Korrekturen, Ergänzungen und U., dazu ein Begleitbrief. Berlin, 18. VIII. 1995. Fol. 14 Seiten. 200.-

Sechseitiger Auszug aus dem Typoskript zu "Floh Dickbauch", insgesamt zwei Korrekturgänge "an der letzten Fassung" mit ausführlichen Ergänzungen, die die Arbeit mit dem Verlag kurz vor der Drucklegung dokumentieren. - Dazu ein Begleitbrief an einen Sammler: "[...] Dann lege ich Ihnen vier verschiedene Fassungen des Kinderbuches 'Floh Dickbauch' bei - als Geschenk. Zum Teil mit Korrekturen von Hand [...]. Ich wünsche Ihnen und den Schülern viel Vergnügen [...]". - "Floh Dickbauch" erschien 1988 im Verlag Grobidon.

58 Rauch, Neo, Maler (geb. 1960). Gedruckte Klappkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Berlin, September 2004. Fol. (21 x 15 cm). Zus. 3 Seiten. 300.-

Einladungskarte zur Eröffnung der Ausstellung "Peter Paul Rubens sowie Neo Rauch" am 14. IX. 2004 in Wien mit eigenhändiger Einladung für den Ästhetiker und Kunsttheoretiker Bazon Brock (geb. 1936): "Lieber Bazon Brock! Werden Sie denn die Angelegenheiten

des EVIDENZBUREAUS vorübergehend einem Untersekretär überantworten können? So könnten wir uns dann in Wien sehen! Herzliche Grüße Neo Rauch!" - Das "Evidenzbureau" war der militärische Nachrichtendienst der österreichisch-ungarischen Monarchie. - Selten.

Widmungsexemplar mit Zeichnung

59 **Rauch, Neo**, Maler (geb. 1960). Arbeiten auf Papier. Works on Paper 2003-2004. (Katalog zur Ausstellung in der Albertina in Wien). Stuttgart, Hatje-Cantz, 2004. Fol. Reich illustriert. Unpaginiert. Farbige illustrierter OPP. 300.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung sowie kleiner Zeichnung eines Flugzeugs. "25. Sept. 04 | in Wien Schwechat [Zeichnung] | 'Personenzusammenführung' | Raumentürbeschriftung."

60 **Reich-Ranicki, Marcel**, Literaturkritiker (1920-2013). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 1. XII. 1987. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An eine Beiträgerin der FAZ: "[...] Richtig ist aber, daß ich natürlich eines Tages die Leitung dieses Ressorts abgeben werde, doch noch nicht so bald, wahrscheinlich im Jahre 1989. Aber ich halte es für sehr unwahrscheinlich, daß mein Nachfolger so leichtsinnig sein wird, auf Ihre Dienste zu verzichten [...]" Reich-Ranicki hörte 1988 als Redakteur bei der FAZ auf und widmete sich dem "Literarischen Quartett".

61 **Reinhardt, Franz**, Maler (1904-1965). "Franz von Assisi". Mappe mit 14 meist signierten mont. Gouachen mit eigenh. Beschriftung auf den Trägerblättern. München, 1922. Fol. In Hlwd.-Mappe der Zeit mit aufkaschierter Gouache, signiert "Franz Reinhardt 22.". 1.500.-

Einrucksvoller Bilderzyklus zum Leben des Heiligen Franz: Befreiung der Tauben aus dem Käfig, Traum des hl. Franz vorm Palast, Predigt, Leichenwaschung, Franz auf dem Berge Alverna, Versuchung bei Portiuncula, Tod des Edlen von Celano, die hl. Klara verehrt den hl. Franz, Franz besteht die Feuerprobe, Aufnahme des Bruder Ägidius, Krippenfeier in Croccio, Tod des hl. Franz, Papst Innozenz bestätigt die Regel Franz, Franz erhält die Wundmale. - 1904 in München als Sohn des Kunstakademieprofessors gleichen Namens geboren, gilt Franz Reinhardt bereits mit 10 Jahren als Wunderkind. Zusammen mit Max Slevogt illustriert er das Buch "Die Kinder und der Krieg". Ein Selbstmordversuch, dessen Folgen ihn zeitlebens zeichnen, beendet Anfang der Zwanziger Jahre (1923) seine Karriere. Zwischen 1933 und 1945 lebt er meistens versteckt in Ungarn und Paris, das er besonders liebt. Seine Malerei, ein vitaler Expressionismus, wird von den Nationalsozialisten zur 'Entarteten Kunst' gezählt. Ende November 1965 stirbt Reinhardt im Alter von 61 Jahren. Seine Werke wurden vom bayerischen Staat und den Städtischen Sammlungen, München angekauft.

62 **Reinig, Christa**, Schriftstellerin (1926-2008). Typoskriptblatt mit zahlr. Bleistiftkorrekturen sowie eigenh. Begleitbrief mit U. München, 1. III. 1972 u. 8. XII. 1990. 4°. 3 Seiten. 150.-

Typoskript zu einer Kurzgeschichte über Lichtausfall im Kühlschrank und eine Schmalzstulle. Begleitbrief: "In einer modernen Literatenküche fällt kaum noch Handschriftliches an [...] Nun ist hier ein Entwurf derart daneben geraten, daß man ihn als gemischt handschriftlich bezeichnen könnte [...]" - Beiliegend ein weiterer eigenh. Brief mit U., München, 1. III. 1972: "hier ist nichts los - außer daß alle Kinder Ahornnasen tragen."

63 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). 2 eigenh. Manuskriptabschriften mit U., eigenh. Albumblatt mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. Rom und München, 1960 bis 1976. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. Mit Umschlag. 150.-

Beide Manuskriptabschriften für Sammler aus ihrem Briefroman "Abenteuer der Tugend" (1 Seite Folio und 2 Seiten Qu.-Gr.-8°). - Albumblatt mit einem Montesquieu-Zitat. - Visitenkarte an Engelmann wegen einer Unterschrift.

"*Wie eine Sau*"

64 **Rosendorfer, Herbert**, Schriftsteller (1934-2012). Eigenh. Manuskript. Citta del Vaticano, 17. VI. 1995 (Poststempel). Fol. 3 Seiten. In adressiertem Umschlag. 220.-

"Jesusgeschichte | Der dicke Mann lag nackt auf seinem Bett und schwitzte. Heiliger Herakles', stöhnte er, 'warum bin ich nicht Landpflieger in der Schweiz. Nicht einmal in der Nacht wird es kühl.' Die dicke Frau lag auch nackt auf ihrem Bett, schwitzte aber nicht. 'Dabei', sagte sie, 'ist es erst April. Wie wird es im August.' 'Du schwitzt nicht', ächzte der Mann, 'aber ich. Wie eine Sau [...]'. - Beiliegend eine signierte Originalfotografie.

"*mangiare due macheroni*"

65 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. "G. Rossini". Paris, "Passy", 29. VIII. 1860. Kl.-4°. 1/2 Seite. Doppelbklatt mit Adresse. 1.480.-

Italienisch an den Komponisten und Cellisten Gaetano Braga (1829-1907): "Amico Carissimo e Triplice Collega Compositore, Violoncellista, e Pianista!!!! Se ti mantieni nella buona intenzione di passare una giornata da me vieni sabato prossimo a mangiare due macheroni alle 6 1/4. Se poi (come di tua costumanza) vuoi deliziare gli amici col tuo incantevole violoncello mi forai cosa gratatissimo, e guadagnerai un nuovo diritto alla riconoscenza del tuo aff[ettuos]o G. Rossini."

- Übersetzungsversuch: "Lieber Freund und Dreifachkollege als Komponist, Cellist und Pianist !!!! Wenn Sie die gute Absicht haben, einen Tag mit mir zu verbringen, kommen Sie nächsten Samstag, um zwei Makkaronis um 6 1/4 zu essen. Wenn Sie dann (wie gewöhnlich) Ihre Freunde mit Ihrem bezaubernden Cello begeistern wollen, würden Sie mir einen großen Gefallen erweisen [...]" - Braga galt als einer der führenden Cellisten seiner Zeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. - Alte Zuschreibung am Oberrand.

66 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Grußwort. Ohne Ort, 1. XI. 1965. Qu.-8°. 1 Seite. Büttenkarton. Gelocht. 150.-

Dank für die Glückwünsche zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 17. Oktober 1965 in Frankfurt mit dem eigenh. Zusatz: "In der Freude unseres Wiedersehens mit vielen guten Wünschen!".

"Ein Dichter, aber ein grober Mann"

67 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Albumblatt mit U. "J. Viktor von Scheffel". Karlsruhe, 14. I. 1884. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedrucktes Wappen in Rot. 480.-

"Gedenkspruch || Kaum ist der Arm von Sturzes Leid, | Von Schmerz und haltender Binde befreit | Muss ich schon wieder am Schreibtisch sizzen | Und Handschriftenproben für Sammlungen krizzen, | Denn wollt ich's weigern, gleich hiesse es dann: | Ein Dichter, - aber ein grober Mann!" - Scheffel war nicht der einzige Zeitgenosse, der über die Anforderungen der Autographensammler klagte.

Sissi

68 **Schneider, Romy**, Schauspielerin (1938-1982). Porträt-postkarte mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite sowie eigenh. Beschriftung und U. auf der Rückseite. Ohne Ort, 27. VIII. 1955. 8°. 2 Seiten. 750.-

Widmung: "Meiner lieben Ingrid mit lieben Wünschen herzlichst Deine Romy." - Beschriftung: "Liebe Ingrid, bin heute bei Tante Mariandl [?] und es tut mir sehr leid, daß ich Dich nicht mehr sehe. Schade. Es war aber trotzdem sehr nett, daß wir uns wieder mal getroffen haben!! Alles Liebe Deine Romy". - Das Echte Foto zeigt Romy Schneider noch vor ihrem grossen Druchbruch mit dem ersten der "Sissi"-Filme in "Die Deutschmeister". Im August 1955 - genau zum Zeitpunkt unserer Karte - begannen die Dreharbeiten zu "Sissi". - "F. J. Rüdell, Filmpostkartenverlag, Hamburg-Bergedorf - Nr. 1361" - "Foto: Erma / Herzog-Fim / Czerwonski | Rüdell-Verlag." - Sehr selten.

69 **Schnell, Robert Wolfgang**, Schriftsteller (1916-1986).
Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Papa". Müden, 11. I. 1985. 1
Seite. 150.-

An seine Tochter über den Film "Flüchtige Bekanntschaften",
"worin ich eine winzige Rolle spiele. 'Hör zu' von dem Tag nicht ver-
gessen!" - Der erwähnte Film stammt von 1982 (Regie: Marianne
Lüdcke; Drehbuch: Dieter Wellershoff); neben Angelica Domröse
und Günter Lamprecht sowie Helmut Berger spielte Schnell den
"Herrn Hess". - Sehr selten.

"das übliche Grau-Wiederkäuen"

70 **Semjonow (Semenov), Juri(j) Nikolajewitsch**, Schrift-
steller (geb. 1894). 56 masch. Briefe, 1 eigenh. Brief und 4 ei-
genh. Postkarten, jeweils mit U. Uppsala, Ekolsund und Davis
Cal., 21. XI. 1961 bis 7. VIII. 1966. Verschiedene Formate. Zu-
sammen ca. 97 Seiten. Mit 85 Gegenbriefen (Typoskript-
Durchschläge) Johannes von Guenthers, 23. XI. 1961 bis 19.
VIII. 1966. 400.-

An Johannes von Guenther, meist in russischer Sprache und kyrilli-
scher Schrift (einige mit Transkriptionen und Übersetzungen), die
Gegenbriefe in Deutsch. - Intensiver brieflicher Austausch über wis-
senschaftliche Projekte und die kulturpolitische Lage in der Sowjet-
union, etwa Semjonow am 18. V. 1963: "[...] ich begreife durchaus,
dass Sie in den russischen Dingen eine Hilfe brauchen [...]. Ich bin be-
reit, dies auch von hier zu tun, soweit es möglich ist. Ich könnte zum
Beispiel auf mich nehmen, die zeitgenössischen russischen Zeitschrif-
ten zu verfolgen, wir erhalten sie aus der SSR und aus New York
[...]. In diesen Sojetischen gab es dies und jenes in der Periode des
"Tauwetters", jetzt aber ist sie zu Ende und ich nehme an, es wird von
neuem das übliche Grau-Wiederkäuen beginnen [...]". - Semjonow ist
Verfasser zahlreicher Sachbücher wie "Die Güter der Erde. Eine
Wirtschaftsgeographie für jedermann", "Die Eroberung Sibiriens"
und "Glanz und Elend des französischen Kolonialreiches". Von
Guenther gab mit ihm "Heitere Geschichten aus Rußland" heraus. -
Vgl. Johannes von Guenther, *Leben im Ostwind*, S. 206.

71 **Strauss, Johann (Sohn)**, Komponist und Dirigent (1825-
1899). Schriftstück von Schreiberhand mit eigenh. Zusatz und
2 eigenh. U. St. Petersburg, 1869. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppel-
blatt. 1.500.-

Russisch. - Aus 18 Paragraphen bestehender Engagementvertrag
zwischen Strauß und dem russischen Violinisten Jurij Deinowitsch
Lastowskij für das Gastspiel des Strauß-Orchesters in Pawlowsk bei
St. Petersburg vom 9. Mai bis 9. Oktober 1869. Lastowskij erhält 225
Rubel in 10 Raten ausgezahlt. Die einzelnen Paragraphen enthalten
zahlreiche Details des Gastspiels, wie Anzahl, Dauer, Termine der
Konzerte und besondere Gagen-Konditionen. Nach der ersten Unter-
schrift von Strauß (auf Seite 4) folgt in deutscher Sprache der eigen-

händige Zusatz: "75 Rubel garantirtes Benefice", der nochmals von Strauß unterzeichnet ist. Offenbar engagierte Strauß hier einen erstklassigen Künstler, dem ein Benefiz-Konzert zugestanden werden konnte. - Bei dem in Pawlowsk mit Begeisterung aufgenommenen Gastspiel kamen u. a. die "Pizzicato-Polka" (von Johann und Joseph Strauß, ohne op.) und die Polka "Im Pawlowsk-Walde" (später umbenannt in "Im Krapfenwald?!", op. 336) erstmals zur Aufführung. - Seltenes und schönes Dokument zu Strauss' Wirken un Rußland.

"Programm famos!"

72 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 9. III. 1896. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 1.250.-

Recht früher Brief an den städtischen Musikdirektor in Düsseldorf, Julius Buths (1851-1920): "Lieber Herr College! Programm famos! Wenn es Ihnen egal ist, singt meine Frau ebensogern 3 Lieder [nach O. J. Bierbaum, Op. 29] von mir statt des alten Liebestodes [aus Wagners 'Tristan']! Entscheiden Sie nach Gutdünken! Meine neue sinf[onische] Dichtung ['Also sprach Zarathustra', Op. 30] wird leider nicht fertig; ich fahre heute auf 10 Tage zu einem Concert nach Moscau und bin außerdem hier so in der Tretmühle, daß an Componieren nicht zu denken ist! Herzlich grüßend Ihr aufrichtig ergebener Richard Strauss." - Buths war sechsmal Festspielleiter des Niederrheinischen Musikfestes. Am 16. März 1896 fand das erste Konzerte von Richard Strauss in Moskau statt, bei dem außer Beethovens 4. Sinfonie auch "Tod und Verklärung" und "Till Eulenspiegel" zur Aufführung kamen (vgl. W. Schuh, R. S. Jugend, S. 427). - Durch Rahmung etwas lichtrandig.

73 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Beschriftung und U "Igor Strawinsky" in Rot. Hollywood, Juni 1957. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 350.-

Druck: "I wish to express my thanks for your thoughtfulness which touched me deeply" - Eigenhändig: "To Harold Byrns sincerely Igor Strawinsky | Hollywood June / 57" Anlass war Strawinskys 75. Geburtstag. - Beiliegend ein lädiertes Konzertprogramm der "Los Angeles Chamber Symphony Society" von 1950, das Strawinsky mit dem Dirigenten Harold Byrns (1903-1977) bei einer Probe zeigt.

74 **Stresemann, Gustav**, Politiker und Nobelpreisträger (1878-1929). 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie 4 Beilagen. Weimar und Dresden, 13. IV. 1919 und 1. XI. 1922. 2 Seiten. 400.-

An seinen Freund und Parteigenossen, den Reichstagsabgeordneten Otto Most (1881-1971): "Wieviel schöner, verehrter Herr Kollege Most war es doch einst hier, als Sie die Geschichte von dem ertrunkenen Hering erzählten [...]" Auf einer Ansichtskarte mit dem Gasthaus

zum weißen Schwan in Weimar. - Die zweite Karte (auf einer Karte "Baustein zum Grenzlandheim der DVP"): "Erinnerung an die schönen hier verlebten Stunden sendet Ihnen aus dem Hause Schwager [...]" Auf der Vorderseite Zusatz von anderer Hand und 2 Unterschriften des Ehepaars Schwager. - Beilagen: III. Stresemann im Cafe Scheurer Locarno. Photographie (im Postkartenformat). - IV. Portraitpostkarte Stresemann, nach einem Gemälde. - V. Photographische Postkarte "Conferenza di Locarno". - VI. Mitgliedskarte Nr. 33 der Stresemann-Gesellschaft für Dr. Otto Most in Duisburg, dat. Wiesbaden, 10. Juni 1961.

"Das Unglück für die Deutschen"

75 **Stresemann, Gustav**, Politiker und Nobelpreisträger (1878-1929). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stresemann". Berlin, 7. XI. 1927. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 480.-

An seinen Freund und Parteigenossen, den Reichstagsabgeordneten Otto Most (1881-1971) in Duisburg über die Reichstagswahl im Mai 1928: "[...] Ich verstehe nicht, inwiefern die Wahlaussichten in Danzig dem deutschen Interesse abträglich sein sollen. Das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen hat sich zahlenmässig nicht geändert. Das Unglück für die Deutschen liegt darin, daß im ganzen 21 Wahlvorschläge eingebracht worden sind. Jener gräßliche Unfug, den es früher niemals gegeben hat, kann nur beseitigt werden, wenn man das Entstehen neuer Parteien nach Möglichkeit verhindert. Ich werde mit Herrn Ministerialdirektor [Wilhelm] Wallroth [1876-1929] noch einmal sprechen. Ich selbst hatte gegen eine gewisse Art der Unterstützung Bedenken [...]" Die DVP setzte im Wahlkampf 1927 auf die Popularität von Gustav Stresemann. "Was gehen dich die anderen an - du wählst wie Gustav Stresemann", lautete eine ihrer Parolen. Die DVP gewann aber dann nur 45 von 491 Sitzen, die sich auf 15 Parteien verteilten. - Unterrand mit Eingangs- und Bearbeitungsvermerken.

76 **Süskind, Patrick**, Schriftsteller (geb. 1949). Eigenh. beschriftete Karte mit Widmung und U. sowie mont. Poträt-druck. Ohne Ort und Jahr. 12,5 x 10, 5 cm. 120.-

" in die Bücher hineinpappen "

77 **Süskind, Patrick**, Schriftsteller (geb. 1949). Eigenh. Brief mit U. München, 4. VI. 1987. 4°. 1 Seite. Unter Passepartout und Glas gerahmt. 240.-

An einen Autographensammler: "[...] bitte nehmen Sie vorlieb mit den beigefügten Zetteln. Sie können sie in die Bücher hineinpappen. Das mit den zugeschickten Büchern, Päckchen etc. ist für mich sehr mühsam [...]"

78 **Thiersch, Friedrich von**, Philologe und Pädagoge (1784-1860). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 10. XI. 1824 bis 17. VIII. 1845. Gr.-8°. Zus. ca. 6 Seiten. 350.-

I. (10. XI. 1824) Dankt für ein Geschenk des Königs. - II. (17. VIII. 1845) Ausführlich über seinen Kollegen Fuchs und seinen Schwiegervater. - III. (22. III.) An einen Kollegen wegen Beiträgen. - IV. (6. IV.): "[...] Der Weisung S. k. H. des Kronprinzen zu Folge werde ich Donnerstag um 9 Uhr mich zu bezeichnetem Zwecke einfinden. Die Notizen aus Plutarch, die ich gab, sind im Leben des Lucullus zu finden, einer Biographie, die ein wahres Handbuch für einen angehenden Feldherrn bildet [...]" - Beiliegend die neugriechische Tageszeitung "Tachypteros Phimi", Athen, 2. XII. 1857.

79 **Tumler, Franz**, Schriftsteller (1912-1998). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) sowie eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. VII. 1989 (Gedicht) und 21. VI. 1980 (Brief). 4°. Zus. 14 Seiten. 150.-

Das Gedicht "Kohlern" bzw. "Der Berg Kohlern" [bei Bozen] in 3 Fassungen, die erste handschriftlich, datiert "14.7.1989", Fassung 2 und 3 als etwas spätere Typoskripte. - Der Brief an eine Mitarbeiterin der VG Wort: "[...] Krankenkasse habe ich keine. Aber Arztrechnungen auch keine besonderen dies Jahr." - Altersschrift.

80 **Tytgat, Edgard**, Maler (1879-1957). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Woluwe-Saint-Lambert, 23. VII. und 17. VIII. 1950. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 200.-

An Piet Tommissen in Nivelles mit Übersendung von Briefen von Alfred Kubin und Dank für einen Besuch. - Tytgat war anfänglich vom französischen Spätimpressionismus und von James Ensor beeinflusst. Später entwickelte er einen individuellen formvereinfachenden Stil. - Beiliegend die Abschrift eines Briefes von Tytgat an Kubin.

81 **Vogeler, Heinrich**, Maler und Graphiker (1872-1942). Eigenh. Brief mit U. "Heinr. Vogeler". Worpswede, "Barkenhoff", 21. VIII. 1904. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Vignette "Barkenhoff | Worpswede". 480.-

An einen Galeristen, möglicherweise Karl Ernst Osthaus (1874-1921), der 1902 das Folkwang Museum eröffnet hatte: "Sehr geehrter Herr. Mit grossem Interesse beantworte ich Ihre werten Zeilen an meine Mutter. Von Mitte Februar ab ist Ausstellungsmaterial, Gemälde, Radierungen und Zeichnungen frei und würde es mich sehr freuen von Ihnen über Ausstellungsmöglichkeit in Essen näheres zu hören [...]" - Gut erhalten.

82 **Voß, Johann Heinrich**, Schriftsteller (1751-1826). Eigenh. Schriftstück mit U. "JHVoß". Heidelberg, 4. XI. 1808. Qu-4°. 1/2 Seite. 768.-

Empfangsquittung: "Empfangen von den Herren Mohr und Zimmer die Summa von siebenhundert-achtundsechzig Gulden." Mohr und Zimmer war der Hauptverleger der Heidelberger Romantik, gab aber auch 1806 die berühmte zweibändige Horaz-Übersetzung von Voß heraus, der noch im selben Jahr "Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut" folgten. - Voß war 1806 einem Ruf an die Universität Heidelberg gefolgt, der es ihm ermöglichte, sich bis zu seinem Tod völlig seinen literarischen Arbeiten, Übersetzungen und Forschungen zu widmen. In dieser Zeit polemisierte er bereits als Sprecher eines aufgeklärten, freiheitlichen Luthertums heftig gegen die Romantiker, die ihrerseits an ihm Kritik übten. - Minimal fleckig.

Wagners "Ring" erstmals in London

83 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1883). Eigenh. Brief mit U. Bayreuth, 29. III. 1877. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Preis auf Anfrage

An die Sängerin (Alt) Elisabeth Exter in Bayreuth wegen des Engagement zu Konzerten in der Londoner Royal-Albert-Hall: "Geehrtes Fräulein! Der gütigen Mittheilung meines geehrten Freundes, Professor [Julius] Hey, zu folge, darf ich, wenn ich Sie zu der Ihnen bezeichneten Mitwirkung bei den von mir in London zu gebenden grossen Konzerten einlade, auf eine geneigte Zusage hoffen. Durch diese würden Sie sich verbindlich machen, in den ersten Tagen des Mai (spätestens) in London einzutreffen, und dort für den vollen Monat zu den Konzerten, in denen Sie durch die Uebnahme der Partie der 'Flosshilde' neben Fräulein [Babette] Waibel und Kammersängerin Lilli Lehmann in Berlin mitzuwirken hätten, sich mir zur Verfügung stellen. Prof. Hey wird Ihnen mitgetheilt haben, daß, um Ihre Kosten der Reise und des Aufenthaltes in London zu decken, Ihnen 50 Pf[und] St[erling] (etwas über 1000 Mark) zur Verfügung gestellt sind. Meine Londoner Geschäftsführer, die Herren Hodge & Esset, welche hierüber mit Ihnen Feststellungen treffen werden, sind ausserdem bereit, wegen Wohnungsbesorgung u. dgl. an die Hand zu gehen. In der Hoffnung Ihrer angenehmen Bekanntschaft verbleibe ich mit Hochachtung [...]" - Vom 7. bis zum 29. Mai 1877 fand in der Londoner Royal Albert Hall ein "Wagner Festival" in 8 Konzerten statt. Jedes Konzertprogramm beinhaltete eine Auswahl aus Wagners Opern und Orchesterwerken. Dazu wurden bewährte Sänger aus den Bayreuther Festspielen engagiert, darunter auch Elisabeth Exter. Es spielte das Festspielorchester unter Leitung von Wilhelmj, dirigiert von Richard Wagner selbst und Hans Richter. Man gab u. a. aus dem in England noch völlig unbekanntem "Der Ring des Nibelungen" "Das Rheingold" am 7. und 28. Mai, "Die Walküre" am 9., 12. und 28. Mai, "Siegfried" am 14., 28. und 29. Mai sowie "Götterdämmerung" am 16., 19. und 29. Mai. Eine ausführliche Schilderung des Londoner Festivals und seiner näheren Umstände findet sich bei Glasenapp, Das Leben Richard Wagners, Bd. V, S. 336-359 (auch online): "Der Bei-

fallssturm kannte keine Grenzen." - WBV Nr. (ohne Angabe zum Inhalt). - Einriß in der Knickfalte hinterlegt. Leichte Knitterfalten.

84 **Wedekind, Frank**, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. mit Bleistift beschriftete Visitenkarte mit U. "Frank". Ohne Ort und Jahr (Köln, ca. 1910). 6 x 9,5 cm. 200.-

An den Damaturgen des Deutschen Theaters in Berlin Arthur Kahane (1872-1932): "[...] Herzlichsten Dank. Heute Abend um 11 Uhr Restaurant Fischer in der Passage. Wir wohnen Domhotel. Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen [...]" - Visitenkartendruck "Frank Wedekind | Prinzregentenstrasse 50.

"die Prinzipien des höheren Klavierspiels"

85 **Wieck, Friedrich**, Klavierpädagoge und Komponist (1785-1873). Eigenh. Schriftstück mit U. "Friedrich Wieck, Vater und Lehrer der Clara Wieck.". Leipzig, 26. VIII. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rotem Lacksiegel "FW". 1.500.-

Zeugnis für den 25-jährigen dänischen Pianisten Adolph Nathan (1814-1885): "Herr A. Nathan aus Kopenhagen war eine lange Zeit in Leipzig und hat eine Anzahl Lektionen in Klavierspiel bei mir genommen. Indem ich seinen außerordentlichen Fleiß, seine große Ausdauer, nicht minder seine Empfänglichkeit für die Prinzipien des höheren Klavierspiels und einer großartigen, edlen und gefühlvollen Darstellung, verbunden mit einem guten und schulgerechten Anschlag, rühmen muß, wünsche ich ihm von Herzen die Mittel, um noch in seiner ersten Jugendkraft ungestört und unabhängig seinem ersten Studium längere Zeit leben und mehrere Klavierspieler ersten Ranges hören zu können. Dieß mit einem gebildeten und für seine Kunst lebenden Lehrer zur Seite würde Herrn Nathan zu einem der ausgezeichnetsten Klavierspieler und Lehrer machen, da auch dessen persönliche Eigenschaften ihm zur Empfehlung dienen." - Nathan kehrte nach seinen Studien in Leipzig in seine Heimat zurück, trat 1841 in der Musikgesellschaft in Kopenhagen auf und ließ sich bald darauf als Klavierlehrer in Aalborg nieder. Er veröffentlichte Kompositionen im Salonstil für Klavier und Lieder. - Leicht gebräunt. Rückseitig leichte Montagespuren. - Selten.

"da soll auf der Bühne immer nur weitergerülpst werden"

86 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. "Zuck". Ohne Ort, 14. IX. 1955. Fol. 1 1/2 Seiten. Gelocht. 165.-

An seine Sekretärin Hella Jacobowski: "[...] eben kam Deine erste Sendung, in der sich auch die Kritik von Boese [über das Stück 'Das kalte Licht'] befand (sehr wohlmeinend und positiv wenn auch keine der klügsten, manche Leute mögen eben bei mir nichts 'Geistiges' leiden, da soll auf der Bühne immer nur weitergerülpst werden, kann ihnen ja mal wieder den Gefallen tun) [...]" - Sodann ausführlich über die eng befreundete Familie Börckel und ihr Stillschweigen. Über sei-

nen Kuraufenthalt: "[...] Dabei fühle ich mich jetzt schon wieder bis auf eine enorme (angenehme) Schlafsucht, der ich auch völlig fröne, sauwohl, und trinke abends meinen Magdalener. Diese rapide Art von Erholung zeigt dass mein Organismus im Grund wirklich widerstandsfähig und in Ordnung ist [...]" Abschließend über eine Premiere in Zürich und Reispläne dahin.

"in einem Dickicht von Inseerten"

87 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit mehreren eigenh. Korrekturen und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 20. V.1927. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf mit dem Monogramm "SZ" von E. M. Lilien. 1.400.-

An die Schriftstellerin Vicki Baum (1888-1960), Redakteurin des bei Ullstein erscheinenden Magazins "Uhu": "Liebe verehrte Viki [!] Baum! Ich halte also mein Versprechen getreulich ein und lege Ihnen heute jene kürzere Novelle vor, von der ich hoffe, dass sie sich für den 'Uhu' gut eignet - ich glaube sogar, dass sie der Illustration sehr entgegenzukommen vermöchte. - Als Wunsch dazu den folgenden: da diese Novelle doch kurz und wie ich hoffe ganz in sich geschlossen ist, so möchte ich sehr darum bitten, eigentlich darauf bestehen, dass sie nicht zerteilt werde und wie meist im 'Uhu' nicht plötzlich abspringe um, wie ein unterirdischer Fluss in einem Dickicht von Inseerten neu aufzutauchen. Hoffentlich ist das möglich. Und hoffentlich auch machen Sie durch ein fürstliches Honorar dringende Lust zu weiterer Mitarbeit [...]" - Es handelt sich um die Novelle "Die Hochzeit von Lyon", die im August 1927 in "Uhu. Das neue Monatsmagazin", illustriert mit Rötelzeichnungen von Ottomar Starke, erschienen ist. Der Stoff steht im Zusammenhang mit Zweigs Buch "Joseph Fouché" (1929); sie wurde in keine zeitgenössische Buchausgabe aufgenommen. - Vgl. GWE, Hrsg. von Knut Beck, Buchmendel (1990).

Einstein - Warburg - Zweig

88 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". London, 31. X. 1936. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier mit Briefkopf. 1.750.-

An den Musikwissenschaftler Viktor Zuckermandl (1896-1965) über dessen Buch "Die Weltgemeinschaft der Juden" (Zürich 1936): "Lieber Herr Doktor! Zunächst: wenn Sie über Ihren Verleger klagen, so klage ich mit. Denn ich hatte das Korrektorexemplar Ihres Buches seitdem weitergegeben und das eigentliche Exemplar ist bis heute noch nicht eingelangt. Hoffentlich bekomme ich es noch. Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir uns über den Weg alle klar sind. Der Gedanke einer einheitlichen Repräsentation und zwar ganz in dem Sinne, wie [Albert] Einstein es vorschlägt, Autorität von geistiger Seite, ohne zunächst auf die Gruppen zu achten, ist der einzig gangbare. Was fehlt, ist heute ein Mensch, der das organisiert, der die paar Leute zusammenbringt, auf die es ankommt. Das kann zum Beispiel [Aby] Warburg nicht tun, der ein vielbeschäftigter Bankmann ist und viel auf Reisen. Aber er kann zum Beispiel, wenn jemand mit diesem Plane

herkommt, die zwanzig wesentlichen Leute in London in sein Haus zu einer Besprechung rufen. Ebenso müsste es in Paris, in Prag in New York geschehen. Aber wie gesagt, dieser Mann ist noch vonnöten, der es als seine Sache nimmt und nicht als ein Geschäft. Die Kosten könnten ihm ja vergütet werden, aber das Entscheidende daran ist sein innerer Wille. Der Brief von Einstein wird vielleicht eine amerikanisch-englische Ausgabe leichter machen. Ich spreche dieser Tage mit Warburg und andern Freunden darüber. Sie hören dann weiter [...]" - Knickfalten.



SALZBURG
KAPUZINERBERG S

am 20. Mai 1927

Liebe verehrte Frau Viki Baum!

Ich halte also mein Versprechen getreulich ein und lege Ihnen heute jene kürzere Novelle vor, von der ich hoffe, dass sie sich für ^{den Uhu} ~~den Uhu~~ gut eignet - ich glaube sogar, dass sie ~~aber~~ ~~aber~~ Illustration ~~aber~~ entgegenzukommen vermöchte.

Als Wunsch dazu den folgenden: da diese Novelle doch kurz und wie ich hoffe ganz in sich geschlossen ist, so möchte ich sehr darum bitten, eigentlich darauf bestehen, dass sie nicht zerteilt werde und wie meist im "Uhu" nicht plötzlich abspringe um, wie ein unterirdischer Fluss in einem Dickicht von Inseraten neu anzutauchen. Hoffentlich ist das möglich.

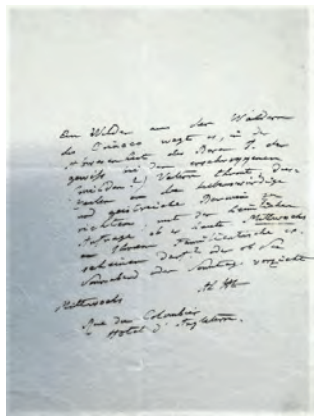
Und hoffentlich auch machen Sie durch ein fürstliches Honorar dringende Lust zu weiterer Mitarbeit Ihrem aufrichtig und herzlich ergebene

Stefan Zweig

Nr. 87 Stefan Zweig



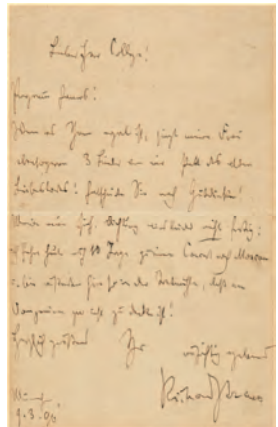
Nr. 4 Wilhelm Busch



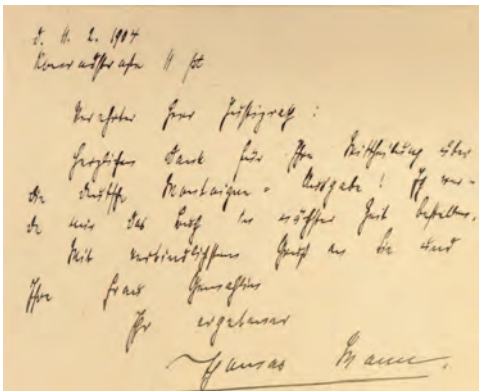
Nr. 20 Alexander von Humboldt



Nr. 56 Helmut Qualtinger



Nr. 72 Richard Strauss



Nr. 38 Thomas Mann 1904 aus der Konradstrasse

Taxislock House

Wednesday, Twenty Eighth January
1857.

Dear Sir

allow me to thank you for
your very obliging note which I have
received with much pleasure, and
for the very useful Standard Guide
and Hand Book accompanying it.
Such a volume was much wanted,
and will, I have no doubt, be
extensively purchased.

Yours truly
Charles Dickens

William James Adams Esq

Nr. 6 Charles Dickens

<p>zur Linderung behoben, unmittelbar im Fortschreiten aufgefallen ist. Nichts desto weniger mag es von der Bekämpfung von Zeit zu Zeit Fortschreiten zu kürzen.</p> <p>Lehrer fand in der angegebenen Behandlung des Patienten, in der er nicht im Stande die Bekämpfung zurückzuführen, dass die eine Ursache der Krankheit mit der typischen Ursache liege. In solchen Fällen besteht die eine Ursache gewöhnlich in der Lage, während die andere in der Natur der Krankheit selbst liegt. Die Bekämpfung der Krankheit wird von der Bekämpfung der Ursache, welche die eine Ursache der Krankheit ist, hervor, mehr von ihnen abhängen.</p> <p>Gleichzeitig sollte die Bekämpfung der Krankheit von der Bekämpfung der Ursache, welche die eine Ursache der Krankheit ist, hervorgehen, und die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein.</p> <p style="text-align: right;">In allen Gegenständen seine treue Dienerin Dr. Adler.</p>	<p style="text-align: right;">Wien, am 17/II 1857.</p> <p>Dr. Alfred Adler Nervenarzt.</p> <p style="text-align: center;">Sehr geehrter Herr Kollege!</p> <p>Es war mir eine große Freude, Ihre neue Beschreibung der Krankheit zu lesen. Die Beschreibung der Krankheit kann in der That die Bekämpfung der Krankheit sein.</p> <p>Die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein, und die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein.</p> <p>Die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein, und die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein.</p> <p>Die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein, und die Bekämpfung der Krankheit sollte die Bekämpfung der Ursache der Krankheit sein.</p>
--	---

Nr. 1 Alfred Adler über einen Patienten